Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20. Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 205. Sonnabend den 26. Juli 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Nordbahn $39\frac{3}{8}$.

Hamburg, 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide unverändert. Oel, $21\frac{5}{8}$.

London, 23. Juli, Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Korn, unverändert, flau. (Berl. Bl.)

Breslau, 25. Juli. [Zur Situation.] Der heutige Staatsanzeiger bringt die Ernennung des Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Manteuffel zum Unterstaatssekretär; dagegen noch nicht die des Herrn v. Bodelschwingh zum Finanz-Minister, obwohl die Einführung desselben, laut zuverläßiger Privat-Nachricht bereits erfolgt ist. — An Stelle des Hrn. v. Manteuffel soll der hiesige Regierungspräsident Herr Graf Zedlitz-Trützschler berufen sein.

Mit diesen Ernennungen scheinen die dringenden Geschäfte erledigt und auch in der Politik die Ferienzeit eingetreten zu sein.

Die Preuß. Ztg. beschäftigt sich mit auswärtiger Politik; die N. Pr. Z. hat sogar Zeit, das Verfahren der Regierung gegen den Drucker der Trier'schen Ztg. (S. Nr. 203 d. Z.) zu mißbilligen, und kommt somit der Aufforderung der Const. Ztg. entgegen, welche es für eine Angelegenheit „der gesammten preußischen Presse" erklärt: „einstimmig Protest zu erheben gegen den Schlag, der heute die Triersche Ztg. getroffen und der morgen auf jedes andere Blatt niederfallen kann."

Es scheint uns, als wäre es in gegenwärtiger Zeit hinlänglich, gewisse Thatsachen nur zu constatiren — sie commentiren sich hinlänglich.

Uebrigens bestätigt sich jetzt nicht blos die Nachricht von dem gemeinschaftlichen Antrage Oesterreichs und Preußens beim Bundestage; es ist sogar der Wortlaut desselben durch die D. A. Z. bekannt worden. In diesem Antrage ist die vor einiger Zeit von der Pr. Z. empfohlene Politik festgehalten, daß die „Corrigirung des konstitutionellen Systems" zunächst von den einzelnen Staaten selbst versucht werden müsse; erst, im Falle die Intervention des Bundestages angerufen werden sollte, habe er in letzter Instanz zu entscheiden.

Neuerdings hat man nun in Anhalt mit der Revolution gebrochen und § 50 der vereinbarten Verfassung suspendirt, um dem Ministerium Zeit zu lassen, ein neues Wahlgesetz zu entwerfen. In der Ansprache des Herzogs „An mein Volk" wird ein erschütterndes Gemälde von den Zuständen entworfen, worin man durch die Revolution gestürzt worden sei und denen „kräftig entgegen zu treten sich die deutschen Regierungen verbunden haben." Weder der jetzige Schritt der anhaltschen Regierung ist überraschend, außer dadurch, daß er so spät erfolgt, — noch die Motivirung desselben; Ueberraschungen bereitet uns nur noch das in Kurhessen waltende Regiment. Seine neueste That ist die Bestrafung eines Richterkollegiums (des Rothenburger Kriminal-Senats) wegen eines von ihm gefällten Erkenntnisses.

Wir können hinsichtlich ihrer Abnormität diese Thatsache mit nichts vergleichen, als mit jenem französischen Staatsanwalt, welcher (s. Paris) den Abdruck gewisser, auf die Volks-Souveränetät und das allgemeine Wahlrecht bezüglicher Artikel der Verfassung an der Spitze einer Zeitung, mit Confiscirung der letztern ahndet.

Uebrigens erfahren wir aus Paris, daß allerdings ein Ministerium Odilon Barrot im Werden ist. Auch dort ist, durch den Kriegsminister, die Nachricht der Ass. nat. von einer Note der nordischen Großmächte an die italienischen Regierungen, dementirt worden; wobei der Meldung der N. Pr. Z. gedacht werden mag, daß „nach aus St. Petersburg eingegangenen zuverlässigen Nachrichten, die russische Regierung auch nicht für sich allein eine Note ähnlichen Inhalts nach London hat abgehen lassen."

Zugleich hat der Hr. Kriegs-Minister die Erklärung gegeben, daß Frankreich eine Intervention in Rom nicht dulden werde, so lange eine französische Besatzung sich dort befinde. Uebrigens ist Paris um eine Berühmtheit ärmer geworden — Marschall Sebastiani ist gestorben.

Aus Portugal lauten die Nachrichten wenig zufriedenstellend. Die Situation Saldanha's ist wenig befestigt, sein Schwanken zwischen den verschiedenen Parteien, scheint jeder derselben Muth zu machen, die Gewalt an sich zu reißen und das von einem Theil der Armee gegebene Beispiel — die Politik der Regierung zu bestimmen, rasche Nachahmung finden zu sollen.

Aus London bringen wir eine Schilderung der Unterhaussitzung vom 21., welche zur Ausschließung des Mitgliedes für Greenwich, Herrn Salomons, führte.

Unser 8 Wien-Korrespondent berichtet über eine bedrohliche Wendung der österreichischen Unterhandlung mit der Pforte, wegen der Freilassung der ungarischen Internirten. Es soll sogar österreichischer Seits mit Abbrechung des diplomatischen Verkehrs gedroht worden sein. Man hofft, durch Vermittelung des nordamerikanischen Gesandten, den Konflikt auf eine zufriedenstellende Weise lösen zu können: da jedoch hierbei auf die Einwilligung Kossuth's zur Selbstverbannung aus Europa gerechnet wird; so scheint uns diese Aussicht auf sehr schwachen Füßen zu stehen. Eine solche Einwilligung, welche eine Verzichtleistung Kossuth's auf Ungarn und Ungarns auf Kossuth in sich schlöße, ist der geschichtlichen Rolle, welche er gespielt hat und wahrscheinlich wieder aufzunehmen dedenkt, zu wenig angemessen, als daß sie von ihm erlangt werden dürfte.

Preußen.

Berlin, 24. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Domainenrath de Claer zu Bonn den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen, und den Regierungs-Präsidenten in Frankfurt a. d. O., Freiherrn v. Manteuffel, zum Unter-Staatssekretär im Ministerium des Innern zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der anhalt-dessauische Staatsminister v. Plötz, von Dessau. — Abgegangen: Se. Durchlaucht der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, nach Rumpenheim.

Berlin, 24. Juli. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. Majestät der König trafen heute früh um $7\frac{3}{4}$ Uhr von Sanssouci hier ein und begaben allerhöchst Sich unverzüglich vom Bahnhofe nach Schloß Bellevue, um daselbst zunächst den Donnerstags-Militär-Vortrag, dann aber den Vortrag des Herrn Minister-Präsidenten und der Herren Ressortminister entgegen zu nehmen. Se. Majestät empfingen daselbst auch den neu ernannten Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Freiherrn v. Manteuffel.

Nachdem die Herren Minister von Bellevue zurückgekehrt waren, hielt der Herr Ministerpräsident eine Sitzung des Staatsministeriums ab, in welcher Hr. v. Rabe den neu ernannten Finanzminister Herrn v. Bodelschwingh einführte, und sich selber verabschiedete, ohne noch an den vorliegenden Geschäften sich zu betheiligen. (N. Pr. Z.)

Eingezogenen Erkundigungen zufolge werden Se. Majestät der König Allerhöchstihre Reise zur Erbhuldigung der hohenzollernschen Lande am 15. August antreten. Allerhöchstdieselben werden den ersten Tag bis Minden, den zweiten bis Brühl gehen, und unterwegs in Minden, Münster und Düsseldorf die Truppen besichtigen. Am 17. Vormittags werden Se. Majestät dem Gottesdienst in Köln beiwohnen und die Garnison besichtigen, Nachmittags bis Koblenz gehen. Am 18. ist Parade der Koblenzer Garnison und Weiterreise nach Mainz. Am 19. fahren Se. Majestät über Frankfurt und Darmstadt nach Baden. In Mainz und Frankfurt ist Parade der preußischen Garnison. In Baden werden Se. Majestät den 20. verweilen. Den 21. werden Allerhöchstdieselben über Gernsbach, Freudenstadt und Horb sich nach Hechingen begeben. In Haigerloch werden Se. Majestät zuerst den Boden Ihres neuen Gebiets betreten. In Hechingen verweilen Se. Majestät den 22. und 23. Am 23. ist die Erbhuldigung auf der Stammburg Hohenzollern. Am 24. begeben Se. Majestät Sich nach Sigmaringen, wo Allerhöchstdieselben den 25. verweilen. Den 26. verlassen Se. Majestät das hohenzollernsche Land und begeben sich an den Bodensee, behufs der Weiterreise nach Ischl und von dort nach Potsdam. — Se. Majestät werden sich begleiten lassen von dem Ober-Kammerherrn, General-Lieutenant und Staats-Minister Grafen zu Stolberg-Wernigerode, dem General-Adjutanten, General-Lieutenant v. Gerlach, dem Flügel-Adjutanten Oberst v. Schöler II., Oberst-Lieutenant Grafen Blumenthal, Major Freiherr v. Manteuffel, dem Hofmarschall Grafen v. Keller, dem geheimen Kabinetsrath Illaire, dem Leibarzt, General-Stabsarzt Grimm und dem geheimen Kämmerier Schöning. Sr. Majestät gehen voraus und sind zum Theil schon vorausgegangen, um die Anordnungen zur Huldigung zu leiten und Allerhöchstdieselben in den neuen Landen zu erwarten: der Vice-Ober-Ceremonienmeister Freiherr v. Stillfried-Rattonitz, der Ober-

Baurath Stüler und der Kabinets-Sekretär, Regierungs-Rath Niebuhr. In Feldkirch werden Se. Majestät den größten Theil Ihres Gefolges entlassen. (Pr. Z)

Der Finanzminister Herr v. Bodelschwingh (dessen Ernennung der Pr. St.-A. aber noch nicht gebracht hat) wird heute nach Arnsberg abgehen, um sich vom dortigen Regierungs-Kollegium zu verabschieden *).

Der Regierungspräsident Freiherr v. Manteuffel ist gestern Abend von Frankfurt a. O. hier eingetroffen und wird, nachdem er heute Nachmittag in das Ministerium des Innern eingeführt worden, die interimistische Verwaltung desselben schon morgen übernehmen, indem der Hr. Minister v. Westphalen alsdann schon nach Bad Schwalbach abgehen wird. Dem Vernehmen nach wird Hr. v. Manteuffel auch die interimistische Verwaltung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten übernehmen.

In gut unterrichteten Kreisen wird der Regierungs-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler zu Breslau als demnächstiger Regierungs-Präsident in Frankfurt genannt.

Der geheime Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen ist, nachdem er vorgestern umfassende Instruktionen erhalten hat, bereits gestern früh direkt nach Frankfurt a. M. abgegangen.

Der Polizei-Präsident, Hr. v. Hinckeldey, wird übermorgen die Reise nach dem Gute Sinnershausen im Meiningenschen antreten, um daselbst den nachgesuchten vierzehntägigen Urlaub zuzubringen. Die Geschäfte des Polizei-Präsidiums wird inzwischen der heute von einer Urlaubsreise zurückkehrende Ober-Regierungsrath Lüdemann leiten. (N. Pr. Z.)

[Noch mobile Truppentheile.] Nach einer amtlichen Nachweisung sind folgende Truppentheile noch im mobilen Zustande: Bei dem Gardekorps: das Garde-Jäger-Bataillon in Perleberg. Bei dem ersten Armeekorps: die vierten (Landwehr-) Bataillons des 1., 3., 4. und 5. Infanterie-Regiments, die Stammkompagnien des Landwehrbataillons 33. und 34. Infanterie-Regiments. Bei dem zweiten Armeekorps: die 4. Division, die 4. Infanterie- und Kavallerie-Brigade, das 14. Infanterie-Regiment, das 21. Infanterie-Regiment, das 3. Dragoner-Regiment, das 5. Husaren-Regiment, (Blüchersche Husaren), die 3. Abtheilung des 2. Artillerie-Regiments. Bei dem dritten Armeekorps: das 8. und 24. Infanterie-Regiment, das 2. Dragoner-, 3. Ulanen-Regiment, die reitende Batterie Nr. 9 des 3. Art.-Regiments, der Divisionsstab, die Brigadestäbe und die Intendantur-Abtheilung. Bei dem vierten Armeekorps: der Stab der 1. Abtheilung des 4. Art.-Reg., die reitende Batterie Nr, 10, die zwölfpfündige Batterie Nr. 10, die sechspfündigen Fußbatterien Nr. 16 und 17, die Munitionskolonne Nr. 21. Bei dem siebenten Armeekorps: der Stab und das 1. Bat. des 13. Inf.-Reg. in Kassel. Vom 3. Artill.-Reg. sieben Batterien und vier Munitions-Kolonnen; ferner die erste Kompagnie der 3. Pionnier-Abth. mit dem Pontontrain Nr. 3. Bei dem fünften, sechsten und achten Armeekorps sind mobile Truppen nicht vorhanden. (N. Z.)

C. B. **Berlin**, 24. Juli. [Zur Tages-Chronik.] In Verfolg unserer gestrigen Notiz über die Absicht einer weitern Ausdehnung der Regierungspolizei wird uns bemerkt, wie bei derartigen Einrichtungen auch die Herstellung von Schutzmannschaften in den Städten, wo solche noch nicht eingeführt sind, beabsichtigt wird.

In mehreren Blättern ist davon die Rede, daß der Justizminister Simons und der Unter-Staatssekretär Müller ihre Stellungen verlassen und durch altländische Juristen ersetzt werden würden. Wir vernehmen auf unsere Erkundigung darüber, daß ein solcher Wechsel in den obersten Stellen der Justizverwaltung nicht bevorstehe.

Der aus dem Jahre 1848 bekannte Volksredner Karbe beabsichtigt nach Kolberg, wo er eine ihm zuerkannte Strafe abgebüßt, überzusiedeln.

Das Konsistorium der Provinz Brandenburg hat den Prediger Sydow wegen Betheiligung bei der Beerdigung eines verbrecherischen Selbstmörders zur Verantwortung gezogen, und demselben seine Mißbilligung darüber ausgesprochen. Herr Sydow hatte auf Einladung der Familie eines höheren Beamten, der nach vielen Veruntreuungen vor Kurzem seinem Leben selbst ein Ende gemacht hatte, in amtlicher Eigenschaft an der Beerdigung der Leiche Theil genommen.

Der geh. Medizinalrath Dr. Damerow aus Halle befindet sich gegenwärtig hier. Bekanntlich ist Damerow Direktor der großen Provinzial-Irren-Heilanstalt bei Halle, in welcher Sefeloge detinirt wird.

Die 14te Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe wird im September d. J. in Salzburg stattfinden. Diese Versammlung wird endlich auch über die Ertheilung des vom Erzherzog Johann schon im Jahre 1836 ausgesetzten Preises entscheiden. Der Erzherzog hatte 100 Dukaten für die beste Schrift „über den Verfall der dienenden Volksklasse und die Mittel zur Abhilfe der dadurch entstandenen Uebelstände" ausgesetzt. Bei dem Vorstande der 11ten Versammlung zu Kiel waren 45 Konkurrenzschriften eingegangen. Im Jahre 1847 wurde nun zur Ausübung des Preisrichteramtes eine Kommission, bestehend aus dem Professor Becker zu Rostock, dem Staatsrath Baron Closen zu Gern in Baiern, dem Präsident Klebs in Posen, dem Präsident v. Seckendorf in Altenburg und dem preußischen Landes-Oekonomie-Rath Weyhe, niedergesetzt, welche zwei Schriften des Preises für gleich würdig erachtet hat. Der Erzherzog hat nun angeordnet, daß die 14te Versammlung über die Theilung des Preises, eventuell darüber, welcher von beiden Schriften als der würdigsten der Preis ausschließlich zu ertheilen, entscheiden soll.

Koblenz, 23. Juli. [Militärisches.] Wegen der im künftigen Monat in Hohenzollern stattfindenden Huldigungsfeierlichkeiten sind einige Truppenkommando's befehligt worden, dahin aufzubrechen. Demzufolge werden eine 6pfündige Batterie von hier, so wie die Regimentsmusik des in Köln stehenden 34. Infanterie-Regiments, auch zwei Infanterie-Kompagnien vom 34. und 29. Regimente gegen den 5. k. M. dahin abgehen. Auch sollen in den letzten Tagen Weisungen aus Berlin hier eingetroffen sein, aus denen folgte, daß der König gegen Ende des Augusts hier eintreffen und hier, wenn auch nur kurze Zeit, verweilen werde. Auch die Großfürstin Marie von Rußland, Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, wird alsdann erwartet. (Kobl. Z.)

Elberfeld, 22. Juli. [Medaillen-Konfiskation.] Der hiesige Graveur und Goldarbeiter Beckmann ist im Besitze einer umfassenden Sammlung von Wappen und Medaillen; derselbe befaßt sich mit Anfertigung von Siegelstempeln, Innungs- und Vereinszeichen, weshalb stets verschiedene Muster an seinen Schaufenstern ausliegen. Heute Morgen erschien bei demselben ein Polizeikommissar und ein Sergeant, sich erkundigend, ob vielleicht Exemplare von Bem- und Kossuth-Medaillen bei ihm vorräthig seien. Beckmann zeigte drei Exemplare von Medaillen, worauf diese Bildnisse geprägt sind. Der Polizeikommissar erkannte die Medaillen für solche, welche durch Reskript des Ministers des Innern unter § 93 des Strafgesetzbuches zu bringen seien, konfiszirte die vorgelegten Medaillen und nahm darüber Protokoll auf. (Elb. Z.)

*) „Der schwarze Adler," der neupreußische Konkurrent des Urwählers, meldet: „In der heut auf 11 Uhr anberaumten Sitzung des Staats-Ministeriums, welche jedoch wegen des verspäteten Erscheinens des Herrn Handels-Ministers erst um 11½ Uhr eröffnet werden konnte, führte der bisherige Finanzminister, Herr v. Rabe, seinen Nachfolger im Amte ein und verabschiedete sich selber, ohne noch an den vorliegenden Geschäften irgend welchen Theil genommen zu haben."

Düsseldorf, 23. Juli. Heute ist Se. Excellenz der Herr Justizminister Simons von Elberfeld hier eingetroffen; er ist bei Herrn Justizrath Friedrichs abgestiegen. Heute Mittag sind sämmtliche Gerichtsbehörden und das Bureau von ihm empfangen worden. Morgen reist derselbe von hier wieder ab. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Juli. [Fürst Metternich. — Uhlich.] Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Metternich besuchte gestern unsere Stadt; der Fürst hat seit seiner Ankunft auf Schloß Johannisberg diesen Ort noch nicht verlassen. Auch ist Se. Durchlaucht den Personen, die sich dort zum Besuche einfinden, nur selten zugänglich; er überläßt die Sorge des Empfangs seiner Gemahlin. — Laut einer Bekanntmachung des hiesigen Presbyteriums der deutsch-katholischen Gemeinde findet die auf heute, Dienstag, Abends 8 Uhr angekündigte deutsch-katholische Gemeindeversammlung „wegen bereits erfolgter Abreise" des Predigers Uhlich nicht statt. (N. Pr. Z.)

∗ [Bundestägliches.] Nachdem die offiziellen Organe die Nachricht von dem gemeinschaftlichen „Ruhe und Ordnung-Antrage" hinlänglich bestritten und endlich zugegeben hat, bringt jetzt die D. A. Z. den Wortlaut desselben. Er lautet:

Die hohe Bundes-Versammlung wolle durch einen ausdrücklichen Beschluß ihre Befugniß anerkennen, auf Grund des Art. II. der Deutschen Bundesakte und des Art. I. der Wiener Schlußakte und in Gemäßheit der von der zweiten Kommission der Dresdener Konferenzen unter a bis c erklärten Grundsätze an die Regierungen jener Bundesstaaten, deren innere Zustände für die allgemeine Sicherheit des Bundes bedrohlich erscheinen, nöthigenfalls die Aufforderung zu richten, die Bestimmungen der in diesen Staaten zur Geltung gekommenen Verfassungen und Gesetze, sowie ihr eigenes Verhalten in Frage der öffentlichen Ruhe und Ordnung mit den Grundgesetzen des Bundes und mit der bundesgemäßen Verpflichtung, die allgemeine Sicherheit nicht zu gefährden, in Einklang zu bringen. Die hohe Versammlung wolle einen eigenen Ausschuß bestellen, welcher über die zu einer solchen Einwirkung sich eignenden Fälle schleunigsten Bericht zu erstatten haben wird; auch je nach Erforderniß der Umstände den hiernach zu erlassenden Aufforderungen befriedigende Folge, wenn sie nicht bereitwillig geleistet würde, durch die ihr geeignet scheinenden bundesrechtlich zulässigen Mittel, insbesondere und vorerst auch durch Entsendung von Kommissarien mit geringerer oder größerer Machtvollkommenheit verschaffen. Ferner wird der hohen Bundesversammlung anheimgestellt, mit Vorbehalt allgemeiner Bestimmungen über die Presse sofort ein grundsätzliches Verbot aller derjenigen Zeitungen und Zeitschriften zu beschließen, welche sozialistische oder kommunistische oder auf den Umsturz der Monarchie gerichtete Bestrebungen verfolgen, auch einen zu ernennenden Ausschuß mit den Vorschlägen über die Mittel zu beauftragen, diesem Grundsatze die allgemeine Anwendung und Durchführung zu sichern."

Das C. B. berichtigt heut in Betreff der deutschen Marine, daß dieselbe nicht der Mundesmilitärkommission untergeordnet worden sei, es sei vielmehr in Frankfurt nur ein Ausschuß in Thätigkeit, der die Angelegenheiten der deutschen Marine, wie die der Bundesmilitärkommission für das Plenum bearbeitet.

In Bezug auf die Matrikularumlage für die deutsche Flotte berichtet jetzt auch die A. Z., daß Kurhessen sich ausdrücklich dissentirend habe vernehmen lassen, während einige andere Staaten, unter diesen auch Preußen, erklärt hatten, sich ohne Instruktion zu befinden, und daß der Bundesbeschluß nur mit einer Majorität von 12 Stimmen zu Stande gekommen. Daß Oesterreich, wie unter andern auch die N. M. Z. berichtete, vor diesem Beschlusse der Bundeskasse für die Marine einen ansehnlichen Credit eröffnet habe, will der Corresp. der A. Z. zwar nicht bestreiten, bestätigt es aber ebensowenig. Den Betrag der Matrikularumlage giebt er auf 500,000 Fl. an, die für den Bedarf der Flotte auf sechs Monate ausreichen würden.

Die Gesandten derjenigen deutschen Staaten, welche die in Gotha stattgehabte Konferenz zur Regelung des Heimathwesens beschickt hatten, werden, wie verlautet, die dort vereinbarten Vertragsbestimmungen der Bundesversammlung vorlegen und den Collectivantrag stellen, dieselben einem Heimathsgesetze für ganz Deutschland zu Grund zu legen.

∗∗ **Kassel**, 23. Juli. [Verordnung des Konsistoriums. — Bestrafung des Kriminal-Senats zu Rothenburg.] Die Einrichtung des Gottesdienstes auf dem Lande, welcher von den Lektoren gehalten, war seither den betreffenden Geistlichen überlassen und wurde von diesen geleitet und überwacht. Ebenso war es freigestellt, welche Erbauungsbücher der Lektor dabei benutzte. Das soll nunmehr auch anders werden. Durch ein Ausschreiben des hiesigen Konsistoriums ist folgendes verordnet worden:

1) Die Vorlesungen in den von den Lektoren abzuhaltenden Nachmittags-Gottesdiensten sollen außer den Gebeten vorzugsweise längere Bibelstücke zu ihrem Inhalte haben, welche die Pfarrer mit möglichster Rücksicht auf die Zeiten des Kirchenjahres für die einzelnen Gottesdienste zu bestimmen haben. 2) Der Verlesung des göttlichen Wortes soll ein ganz kurzes Gebet vorausgehen, worin der Segen Gottes zu Anhörung seines Wortes erbeten wird. Nach der Schriftverlesung soll ein längeres Gebet vorgelesen werden. Hierzu ist vorzugsweise das sog. Betstundengebet: „O großer und heiliger Gott ꝛc." da, wo es sich noch vorfindet, nachdem der Pfarrer den den Landesherrn betreffenden Satz passend wird verändert haben, in Gebrauch zu nehmen; daneben sind die Gebete von Johann Arnd, Stark, Goßner, Kapff, Bunsen, sowie die der Würtemberger Agende, des Gebetbuches des christlichen Vereins im nördlichen Deutschland und des Büchervereines zu Berlin gestattet. 3) Ausnahmsweise darf auch mit besonderer Genehmigung des Pfarrers für jeden einzelnen Fall anstatt der Bibellektionen aus Erbauungsbüchern in den Nachmittags-Gottesdiensten vorgelesen werden. Hierfür, so wie die in Fällen der Verhinderung des Pfarrers von dem Lektor zu haltenden Morgen- oder Hauptgottesdienste werden vorläufig folgende Bücher als zulässig bezeichnet: die Predigten von Ludwig Hofacker, Rausch, Kapff, Ahlfeldt, von Stockhausen, Mell, Brand, Lisco, Rieger, Redenbacher, Rambach, Luther, Westermeier, Otho, Hornung, Arnd, Battier, die Predigtsammlungen des christlichen Vereins im nördlichen Deutschland, die von Fliedner und Leipold, v. Schmidt und W. Hofacker, Müllers Herzensspiegel; desgleichen folgende Andachtsbücher: Johann Arnd's Bücher vom wahren Christenthum, Müllers apostolische Schlußkette, Riegers Betrachtungen, Redenbachers Betrachtungen, die Erbauungsschriften des christlichen Vereins im nördlichen Deutschland, Arnd's Morgenklänge, Kreutzbergs gottselige Betrachtungen, Goßners Hauskanzel und Schatzkästlein für brauchbar erachtet. 4) Andere, als die genannten Gebet- und Erbauungsbücher, dürfen nicht gebraucht werden, ohne vorher die besondere Gestattung des Konsistoriums, unter Anlegung derjenigen Bücher, deren man sich weiter zu bedienen wünscht, eingeholt zu haben. 5) In jedem Morgen- und Nachmittags-Gottesdienst, in welchem der Lektor eine Predigt oder Betrachtung verliest, soll auch eine der Perikopen des betreffenden Sonntages vorher und ein kurzes Gebet nachher vorgelesen werden, welches letztere der Pfarrer vorzuschreiben hat. 6) Den Lektoren ist bei 2 bis 5 Thaler Strafe für jeden Uebertretungsfall untersagt, freie Vorträge zu halten. Den Pfarrern wird mit Beziehung auf unser Ausschreiben vom 10. April 1835, Nr. 1386, ihre Pflicht, im Falle ihre Parochie nur eine Gemeinde umfaßt, den Nachmittags-Gottesdienst selbst zu halten, — wobei vorzugsweise darauf Bedacht zu nehmen ist, daß die Gemeinden in den Zusammenhang des göttlichen Wortes eingeführt werden, — andernfalls aber die vorschriftsmäßige Abhaltung des Nachmittags-Gottesdienstes durch die Lektoren zu überwachen, nachdrücklich in Erinnerung gebracht. 7) Die Herren Superintendenten werden

angewiesen, sich bei den Klassenvisitationen sorgfältig davon zu überzeugen, daß die Abhaltung der Gottesdienste von den Lektoren streng nach der ertheilten Vorschrift geschieht.

Kassel, am 14. Juli 1851. Kurfürstliches Konsistorium daselbst.

Wachs.

vdt. Büchling.

Das Unerhörte ist geschehen! — Den Mitgliedern des Kriminal-Senats des Obergerichts zu **Rotenburg** ist so eben das Urtheil des Kriegsgerichts verkündet worden. Die Obergerichtsräthe **Eggena** und **Dunker**, sowie der Obergerichts-Assessor **von Stark** sind jeder zu **sieben Monate** und der Staatsprokurator **Wolff** zu **neun** Monate Festung verurtheilt worden. Sie haben keine Berufung eingelegt, die Sache wird demnach ex officio vom General-Auditorat revidirt, ehe die Strafe vollzogen wird. Wo ist es schon vorgekommen, daß ein ganzer Gerichtshof **wegen eines Richterspruches vor ein anderes Gericht gestellt und verurtheilt ward?** Der Redakteur der ehemalig in Fulda erschienenen Zeitschrift „Wacht auf", Fr. Hornfeck, ist durch Gendarmen hierher ins Kastell gebracht worden.

Dessau, 21. Juli. [**Eine Verordnung und Proklamation.**] Heute erschien hier eine Verordnung, die **Auflösung der Landtage** für die Herzogthümer **Anhalt-Dessau** und **Anhalt-Köthen** betreffend. — Zu gleicher Zeit veröffentlichen die Blätter die nachstehende **Proklamation**:

An mein Volk.

Es sind nun mehr als drei Jahre verflossen, seitdem das traurige Verhängniß, welches ganz Europa erschütterte, auch unser Land ergriff. Eine Macht, die unter dem Namen des Volkswillens auftrat, zerstörte in hastiger Eile unsere alten, von so manchem Segen begleiteten Zustände und setzte die Werke einer krankhaft aufgeregten Zeit an ihre Stelle.

Die Kirche sollte vom Staate getrennt werden, obwohl sie der mächtigste Grundpfeiler des Staates ist; das religiöse Bekenntniß sollte aus den Schulen verbannt, die Religionslosigkeit durch das Gesetz geheiligt werden, obwohl die Religion der Urquell alles wahren innern Friedens, aller Selbstverleugnung, aller gegenseitigen Liebe und Eintracht ist; die Gemeinden sollten vom Staate abgesondert werden, obwohl sich die Ersteren zu dem Letztern wie die einzelnen Glieder einer Kette zum Ganzen verhalten, und eine falsche Freiheit, welche den geraden Gegensatz zu alle dem bildet, was bisher für ehrwürdig und heilig gehalten wurde, sollte die Glückseligkeit im Staatsleben ausmachen. Aber das traurige Beispiel fremder Länder und die eigene Erfahrung haben uns zur Genüge gelehrt, zu welchem Abgrunde solche Grundsätze und Einrichtungen führen!

Die deutschen Regierungen haben sich daher verbunden, einer weiteren Auflösung der Verhältnisse kräftig entgegenzutreten; sie wollen nicht dulden, daß die innere Ruhe und der Wohlstand der Völker, welcher auf ungestörter Ausübung des Handels und der Gewerbe, auf Achtung vor der gesetzlichen Autorität, auf Religion und Sittlichkeit, auf gegenseitigem Vertrauen, auf einem wohlgeordneten Hausstande und glücklichen Familienleben beruhet, noch ferner untergraben werde; sie wollen nicht zulassen, daß das deutsche Volk — welches durch seine Tugenden und durch die Treue und Liebe zu seinen angestammten Fürsten groß geworden ist — seine edelsten Güter einbüße.

Niemals ist es Meine Ansicht gewesen, daß durch jene Werke einer Zeit der Unordnung und des Umsturzes die Wohlfahrt Meines Volkes dauernd begründet werden könne, und wenn Ich denselben dennoch im Drange der Umstände einen Eingang in die Gesetze Meines Landes gestattete, so ist dies nur in der sicheren Hoffnung geschehen, daß deren verderblicher Einfluß sehr bald allgemein werde erkannt werden. Und in dieser Hoffnung habe Ich Mich nicht getäuscht; der beste und bei weitem größte Theil Meines Volkes harrt mit Sehnsucht darauf, daß die aus der Revolution hervorgegangenen Neuerungen, soweit sie über die Gränzen eines wahren Fortschrittes hinausgehen, beseitigt werden.

Es würde Meinem Herzen wohl gethan haben, wenn Ich dieses Ziel auf demjenigen Wege hätte erreichen können, welchen die von Mir sanktionirte Verfassung vorschreibt; aber das hartnäckige Wiederstreben einiger wenigen Männer, welche keine andere Berechtigung für sich haben, als den Zufall der Urwahlen, zwingen Mich, diesen Weg nunmehr zu verlassen. Die göttliche Ordnung und die daraus fließenden uralten Rechte und Pflichten, welche nicht zerstört werden können durch die Nöthigung einer unbefugten Gewalt, gebieten Mir jetzt, nicht länger Zustände und Einrichtungen fortbestehen zu lassen, welche Ich, und mit Mir die Besten des Volkes, als unheilsam und verderblich erkannt habe. Gern und bereitwillig werde ich auch ferner den Wünschen Meines Volkes Rechnung tragen, welche durch einsichtige und würdige Vertreter desselben Meiner Regierung kund gegeben werden. Damit Ich diese Wünsche aber auf zuverlässige Weise zu erfahren im Stande bin, ist vor allen Dingen nöthig, daß für die Wahl der Abgeordneten Anordnungen getroffen werden, welche gegen die verwerflichen Umtriebe der Revolutions-Partei und die Verführung des Volkes ausreichenden Schutz gewähren. Ich habe daher durch die nachfolgende Verordnung Meine Räthe angewiesen, Mir den Entwurf zu einem **neuen Wahlgesetze** für die Abgeordneten des Landtags vorzulegen, und werde die Veröffentlichung desselben veranlassen, sobald die erforderliche Verständigung darüber mit Meinem Herrn Vetter, dem Herzoge zu Anhalt-Bernburg, Hoheit, erfolgt sein wird.

Fürchte Gott und befolge seine Befehle, das ist der Wahlspruch Meines Hauses; mit ihm will Ich Mein höchstes Gesetz, die höchste Aufgabe meines Lebens — Mein Volk glücklich zu machen — auch ferner zu erfüllen suchen, und so vertraue Ich denn, daß bei diesem neuen Abschnitte Meiner Regierung der göttliche Segen nicht fehlen werde!

Dessau, den 21. Juli 1851. **Leopold Friedrich**, Herzog zu Anhalt.

Goßler. Plötz.

Köthen, 23. Juli. [**Das Volk entbindet den Minister seines Wortes.**] Heute hatten mehrere Kaufleute eine Audienz bei dem Staatsminister **v. Goßler**, in der sie ihm Namens der Bürgerschaft eine Adresse überreichten, in welcher der Minister, der bekanntlich auf dem vorigen Landtage aussprach, daß die **Verfassung nicht geändert werden solle** und daß, wenn dies von anderer Seite versucht werde, er **von seinem Posten abtreten werde**, ersucht wird, **zu bleiben**. Es heißt in der Adresse: „Dem Volke, dem Landtage gelobten Sie die Aufrechthaltung der Verfassung. Nicht abzuweisende Gewalt verlangt die Aenderung derselben. **Der Landtag und das Volk entbinden Sie Ihres Wortes!**" Der Hr. Minister erwiderte, daß er ohne dieses Entbinden von seinem Gelöbniß nicht geblieben wäre. Nun könne er es thun; es sei der ausgesprochene Wunsch der Bevölkerung. (D. A. Z.)

Stuttgart, 22. Juli. [**Errichtung einer Centralbehörde.**] Der heutige „Schwäb. M." bringt eine königl. Verordnung, betreffend die „**Errichtung einer Centralbehörde** für die **Verkehrs-Anstalten** in Würtemberg, als IV. Abtheilung der unter dem Finanzministerium stehenden Ober-Finanzkammer". Die Central-Behörde theilt sich nach den Verwaltungs-Gegenständen in die drei Sektionen: A. **Eisenbahn-Kommission** — für die unmittelbare Leitung des Baues, des Betriebes und der Verwaltung der Eisenbahnen; B. **Post-Kommission** — für die unmittelbare Leitung des Betriebes und der Verwaltung der Posten; C. **Telegraphen-Amt** — für die unmittelbare Leitung der Einrichtung, des Betriebes und der Verwaltung der Telegraphen. Sowohl der Centralbehörde, als den Sektionen A. und B. sind die Rechte und Pflichten eines Landeskollegiums beigelegt. Die einer kollegialischen Berathung bedürfenden Geschäfte des Telegraphen-Amtes, welches vorerst kein Kollegium bildet, werden mit der Eisenbahn-Kommission gemeinschaftlich behandelt.

Hannover, 23. Juli. [**Vermischtes.**] Das General-Post-Direktorium macht bekannt, daß jetzt Frankomarken für das deutsche Vereinsgebiet ausgegeben werden — Der „Hannov. Zeit." zufolge hat sich der Erbgroßherzog von Oldenburg am 19. d. in Norderney mit der Prinzessin Elisabeth von Altenburg, Schwester der Kronprinzessin von Hannover, verlobt. — Die „Hannov. Presse" schreibt: Die deutsche Frage reduzirt sich heute auf ein kleines, aber unter sothanen Umständen höchst erfreuliches Faktum. Die N. Preuß. Ztg. versichert, unser hannoverscher Bundestagsgesandter, Hr. v. Schele, sei instruirt worden, gegen das österreichisch-preußische Bundespreßgesetz zu stimmen. — Wenn man tief im Elend steckt, sagt man auch für einen Pfennig: Gott lohn's!

(Const. Z.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 23. Juli. [**Die Unterhandlungen mit der Pforte in Betreff Kossuth's und der übrigen Internirten**] haben in der letzten Zeit einen sehr ernsten Ton angeschlagen, weil man in Konstantinopel mehr und mehr auf der **baldigen Entlassung** des ungarischen Agitators beharrt und den 1. September als den Termin seiner Befreiung aufstellen möchte, wobei offenbar englische und französische Bemühungen im Hintergrunde thätig erscheinen. England möchte die Konsolidirung Oesterreichs erschweren, weil das Gelingen der österreichischen Zoll- und Handelspläne hauptsächlich von derselben abhängig sein dürfte, indeß die französische Politik für alle Eventualitäten der Zukunft in Kossuth eine mächtige Waffe propagandistischen Einflusses gegen Oesterreich zu besitzen wünscht. Je bestimmter das Verlangen der Pforte lautet, desto entschiedener klingt jedoch die Erwiderung des hiesigen Kabinets, das bereits so weit gegangen ist, **dem Divan mit der Abberufung des Grafen Rechberg zu drohen**, der eben im Begriff stand, nach Konstantinopel zu reisen, ja man würde im Fall einseitigen Vorgehens von Seite der Pforte sogar weitere Maßregeln ergreifen, und von kroatischer und dalmatinischer Grenze her in Bosnien und in der Herzegowina einrücken, um dort als Schutzherr der christlichen Bevölkerung aufzutreten. Die Freunde des Agitators setzen ihre ganze Hoffnung auf den Vorschlag des hiesigen **nordamerischen** Geschäftsträgers, dessen Nüchternheit überhaupt dem Fürsten Schwarzenberg zuzusagen scheint, wornach Kossuth unter der Bedingung frei werden soll, **daß er nach Amerika geht** und das Versprechen abgiebt, nicht mehr nach Europa zurück zu kehren; doch weiß man nicht, ob Kossuth diese Bedingung einzugehen geneigt ist, weil er sie schon einmal zurück gewiesen haben soll. Was dagegen von einem Antrag Kossuth's im Exil gefaselt wird, der gegen die Auslieferung der ungarischen Reichsinsignien seine Freiheit begehrte, ist **gänzlich unwahr**, und die österreichische Regierung kam nie in die Lage, einen derartigen Antrag abzulehnen, weil er gar nicht gemacht wurde.

L. N. **Wien**, 24. Juli. [**Tagesbericht.**] Hinsichtlich des Anlehens läßt sich nur auf das bereits Angedeutete zurückkommen. Von einer bestimmten Negoziation ist nämlich kaum die Rede, wohl aber von einer Betheiligung größerer Häuser des In- und Auslandes. Der Umfang des Anlehens wäre auf 60—80 Millionen anzuschlagen, und dürften die Zinsen in Silber zu bezahlen sein, und die Einlagen hingegen in Silber, Gold oder Papier angenommen werden. Eine nach den Zahlungsrenten abgleitende Coursscala dürfte der Verbesserung der Valuta Maß und Richtung verleihen. Man erwartet, daß die Subskription auf gleiche Weise eröffnet werden wird, wie dies bei den $4^1/_2$ proc. Metalliques der Fall war.

Man glaubt, daß die fortwährende Verschiebung der Reise des Kaisers mit jener der Publikation der neuen Finanzmaßnahmen zusammenhänge.

Der Kaiser hat die Aufstellung eines Militär-Ingenieur-Geographen-Corps anbefohlen, nach dem bereits zu Anfang des Jahres darüber aufgestellten Prinzipe. Im Frieden soll dieses Corps zur Ausführung der geodätischen und astronomischen Vermessungen und der Militär-Amtsaufnahme, zur Sammlung der topographischen und statistischen Materialien und Anfertigung der betreffenden Kartenwerke bestimmt sein. Im Kriege werden einzelne Ingenieur-Geographen bei den operirenden Armeen verwendet. Das Corps soll dem Ressort des Generalquartiermeisterstabs zugetheilt werden.

Aus **Galizien** wird die Bildung eines österreichischen Kosaken-Corps in Anregung gebracht; namentlich in den Karpathen-Gegenden bis gegen das Ende der Bukowina scheinen Pferde und Leute die Eigenthümlichkeiten zu besitzen, welche zur Bildung eines derartigen Corps erforderlich scheinen.

Die Organisation der Kultusverhältnisse der österreichischen **Juden** scheint Fortschritte zu machen. Von der galizischen Landesstelle wurde ein diesfälliger Vorschlag dem Ministerium des Innern übermittelt. Hiernach soll es in Galizien vier Land-Rabbinate geben, die in Lemberg, Stanislau, Krakau und Czernowitz ihren Sitz haben. Außerdem sollen noch 34 Bezirks-Rabbinate errichtet werden, wobei der Sitz eines Rabbinats mit jenem eines Bezirkshauptmanns zusammenfallen soll. Gegen diese letztere Bestimmung wollen die Juden Einsprache erheben.

Man will wissen, daß die österreichischen Truppen demnächst aus dem Kirchenstaate zurückgezogen werden sollen, vorausgesetzt, daß auch die französischen Truppen das gedachte Gebiet räumen. (?)

Frankreich.

** **Paris**, 22. Juli. [**Die angebliche Ministerkrise. — Der Staats-Anwalt und die Verfassung. — Sebastiani †. — Vermischtes.**] Wie man sich denken kann, beschäftigt sich alle Welt mit der **Ministerkrise**, welche durch Annahme des Bazeschen Amendements hervorgerufen ward. Das Ministerium reichte in seiner Gesammtheit bereits am Montage seine Entlassung ein und hat heute seinen Antrag wiederholt. Indeß hat sich der Präsident beide Male geweigert, dieselbe anzunehmen, indem er einwandte, daß das Votum der Versammlung vielmehr ein Akt persönlicher Feindschaft gegen ihn, als gegen das Kabinet wäre.

Indeß sollen die Herren Leon Faucher, Buffet und v. Crousheilles auf ihrem Rücktritt bestehen und nur, da Herr Odilon Barrot nicht in der Lage ist, augenblicklich ein neues Kabinet zu bilden, eingewilligt haben, vorläufig die Geschäfte zu versehen.

In der heutigen Legislative, welche von keinem besondern Interesse war, befanden sich übrigens die Herren Minister noch auf ihren Plätzen.

Die von der „Assemblee nat." vor einiger Zeit gebrachte Nachricht von einer Note der nordischen Mächte an die italienischen Regierungen ist bereits von englischen und deutschen Blättern für ein Mährchen erklärt worden. Jetzt hat auch der Kriegsminister in der Kreditkommission erklärt, daß diese Nachricht nur eine Fabel sei und **daß die französische Regierung, so lange ihre Truppen in Rom stünden, keine Intervention daselbst dulden würde.**

Marschall **Sebastiani** ist gestern Morgen nach dem Frühstück plötzlich gestorben.

Der Staatsanwalt von **Bordeaux** hat der „Tribune de la Gironde" verboten, **vier Artikel der Verfassung**, Volks-Souveränetät und allgemeines Stimmrecht betreffend, an der Spitze ihres Blattes abzudrucken, widrigenfalls sie täglich mit Be-

schlag belegt würde. Der „National" fordert alle republikanischen Blätter Frankreichs auf, an der Spitze täglich diese 4 Artikel zu bringen.

Heute bringen wirklich alle republikanischen Zeitungen jene 4 Artikel, welche die Staatsanwaltschaft zum Skandal aller Welt nicht dulden will. — Es wäre freilich die leichteste Art der Verfassungsrevision, wenn man auf diese Art die der Regierung anstößigen Artikel eliminirte.

Man liest in der „Opinion": 11 Uhr Abends. Man bringt uns die Nachricht, das gesammte Ministerium habe soeben im Elysee seine Entlassung gegeben. Man beklagte sich lebhaft über Larabit, welchen man anklagte, er habe zu dem Sturze des Ministeriums die Hand geboten, während er demselben durch sein gestelltes Sous-Amendement gerade dienen wollte.

„L'Ordre" resumirt die zwei letzten Voten der Legislative dahin, daß Sonnabend der Beweis der Unmöglichkeit einer legalen Revision geliefert worden, gestern aber dargethan worden sei, daß eine verfassungswidrige Wiederwahl an der Versammlung auf ein unübersteigliches Hinderniß stoßen würde.

Der „Constitutionnel," der gestern offenbar nicht daran gedacht hatte, daß die „großartigste Meinungs-Manifestation" ein so schmähliches Ende nehmen würde, giebt sich heute die vergebliche Mühe, seine Enttäuschung und seinen Aerger hinter hochmüthiger Verachtung zu verbergen. Er nennt Baze „den Adler der Advokaten von Agen," bekritelt seinen Styl, tadelt, daß Lamoriciere gestern während seiner Rede abwechselnd den Schnurrbart gedreht, die Hände in die Taschen gesteckt und sich auf einem Beine gewiegt. Ein Meisterstück von unverschämter Naivetät ist aber folgende Phrase: „Die Versammlung hat den Kommissionsantrag und außerdem ein Amendement von Larabit angenommen, welches den Gegnern der Wiederwahl des Präsidenten einen kleinen, höchst unbedeutenden Sieg verschafft hat." Er tröstet sich damit, daß 1½ Millionen Bürger freiwillig Revision gefordert haben und sie trotz alles Geschwätzes der Legislativen durchsetzen würden.

Der „National" dankt den Gesetzgebern im Namen der geschmähten Republik, der beleidigten Sittlichkeit, daß sie die bonapartistischen Lügen gestern gebrandmarkt! General Lamoriciere hat seinen vollen Beifall für seine entschiedene Aeußerung. Das Journal findet, daß der Generalstab der Republikaner gar nicht so übel bestellt, denn er zählt die vier berühmtesten Generale von Afrika, Bedeau, Cavaignac, Changarnier, Lamoriciere, und außerdem die ausgezeichneten Generale Leydet, Leflo, Ney und Subervic!

** [Marschall Sebastiani], dessen Tod so eben erfolgte, ist am 11. Nov. 1771 zu Porta in Corsika geboren, und der Sprößling einer edlen Familie dieses Landes. Er trat schon sehr früh in Kriegsdienst und erwarb sich seine ersten Grade auf den Schlachtfeldern Italiens. 1799 nach der Schlacht bei Verona ward er zum Obersten ernannt. — Von dem ersten Konsul mit verschiedenen Missionen betraut, zeigte er bereits damals jenes diplomatische Talent, welches den Marschall Sebastiani zu einer der hervorragendsten Persönlichkeiten dieser an großen Männern so reichen Epoche machte. — Wir können nicht alle die Dienste, welche er Frankreich während seines thatenreichen Wirkens leistete, hier aufzählen; eines der brillantesten Blätter in dem Buch seiner Geschichte aber muß sich mit dem Bericht über seine Gesandtschaft in Konstantinopel, im Jahre 1805 füllen. Man wird sich erinnern, mit welcher hochherzigen Energie er den Muth des Sultans Selim zu beleben wußte und die englische Flotte zwang, sich zurückzuziehen, nachdem sie vergeblich den Eingang des Bosporus zu erzwingen versucht hatte. — Er erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion zum Dank für sein Verhalten.

Auf dem Felde von Austerlitz wurde er zum Divisionsgeneral ernannt und in dieser Eigenschaft nahm er am Feldzuge in Spanien Theil, wo er die Schlachten von Almarez, de Santa Cruz, de Ciudad Real, d'Almonaad, d'Occagna u. a. erfolgreich bestand. Nicht minder zeichnete er sich in dem russischen Feldzuge aus, in dem sächsischen, so wie in dem ruhmvollen französischen bei Rheims, Arcis und St. Didier. —

Unter der Restauration, 1819 zum Deputirten Corsika's erwählt; vertheidigte er bis zum Sturz Karl's X. gleich dem General Foy die nationalen Freiheiten und ward nach der Juli-Revolution zu wiederholten Malen in das Ministerium berufen und mit der Gesandtschaft nach Neapel und London in den Jahren 1834 und 1840 betraut. — Am 21. Oktober 1840 empfing er den Marschallstab. Seitdem erschien er nur in seltenen Fällen auf der Tribüne. Er war bis zum Februar 1848 einer der vertrautesten und einflußreichsten Rathgeber Louis Philipp's.

Portugal.

Lissabon, 12. Juli. [Zustände. — Besorgnisse vor einer Militär-Emeute.] Das neue Ministerium hat bis jetzt weder durch die Veröffentlichung eines Programms, noch eines Dekrets oder sonstigen amtlichen Dokuments die geringste Andeutung seiner Politik gegeben. Es bestärkt mich dies in meiner früher ausgesprochenen Ansicht, daß die Haupt-Veränderungen in dem Wahlgesetze dasselbe in der Weise regeln sollen, daß der ultra-progressistischen Richtung desselben Einhalt gethan wird. Wie ich glaube, hat der neue Minister des Innern schriftlich das Gutachten verschiedener einflußreicher Männer in den Provinzen eingeholt, und es werden wohl noch einige Tage verfließen vor der Veröffentlichung irgend welcher Maßregeln, die er etwa ergreifen mag. Mittlerweile scheinen die Progressisten in diesem Verzuge ihren Vortheil zu erblicken, während die „Estandarte" ihre Angriffe auf jede verfassungswidrige Bestimmung des Gesetzes verdoppelt und es offenbar ist, daß Silva Cabral seine Opposition gegen das Kabinet auf das Wahlgesetz stützen will, wofern dieses nicht weit größere Abänderungen erleidet, als ich für wahrscheinlich halte. — Die Septembristen bereiten sich auf die Wahlen vor, und ich zweifle nicht daran, daß die meisten Royalisten (Miguelisten), welche sich überhaupt an den Wahlen betheiligen, für sie stimmen werden. Als Partei aber sind die Royalisten entschlossen, an den Wahlen nicht Theil zu nehmen; wenigstens haben sie sich auf einer am vorigen Donnerstag in dem Palaste des Barons D'Alvilo Statt gehabten Versammlung dahin ausgesprochen.... Der Herzog von Saldanha hat dem Grafen Das Antas und dem Vicomte Sa da Bandeira (Beide waren Häupter der Junta von Oporto) zwei auf das Militärwesen bezügliche Aufträge ertheilt. Der erste betrifft die Regelung der Beförderungen in der Armee. Derartige Bestimmungen würden mehr an der Stelle gewesen sein, wenn sie vor den jüngst vorgenommenen Beförderungen getroffen worden wären. Der zweite Auftrag bezieht sich auf die Ermittelung eines Planes, um der zunehmenden Anzahl verheiratheter Männer im Heere entgegenzuarbeiten, da die Wittwen- und Waisen-Pensionen eine große Last für den Staat sind. Wahrscheinlich wird weder Das Antas, noch Sa da Bandeira sich den gedachten Aufträgen unterziehen. (Times.)

Der Heraldo berichtet, daß man in Lissabon wegen einer Militär-Emeute ernstlich in Sorge sei. Man fürchtet, daß vom 16. Linien-Regiment der Anstoß gegeben werden würde. Der Herzog Saldanha hat den Chef des Regiments zu sich beschieden und ihm von den enthaltenen Mittheilungen Kenntniß gegeben. In Folge dessen wurden im Laufe des 11. mehrere Sergeanten des Regiments verhaftet und alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, um gegen eine Ueberraschung sicher zu sein. Das Grenadier- und das 9. Chasseur-Regiment, sowie eine Eskadron Lanciers waren in der Nacht des 10. unter den Waffen.

Spanien.

Madrid, 17. Juli. [Die Schwangerschaft der Königin offiziell angezeigt. — Verkauf von Nationalgütern.] Die Staatszeitung veröffentlicht heute die offizielle Nachricht der Schwangerschaft der Königin. Gestern Abend empfing die Königin die Glückwünsche ihres Gemahls, seines Vaters und Bruders, dann des Ministerrathes. Morgen ist großer Handkuß. Abends werden beide Kammern empfangen. — Die „Espana" hofft, es werde bei dieser Gelegenheit eine politische Amnestie verkündigt werden. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde ein Antrag von Madoz, Mon u. A., es solle das Ministerium alle auf den Verkauf von Nationalgütern bezüglichen, das Haus Bertram de Lys betreffenden Dokumente vorlegen, mit Zustimmung des Ministerpräsidenten in Betracht genommen. — General Narvaez geht von London nach den Pyrenäenbädern, und kommt Ende September nach Aranjuez, wo sein Hotel bereits in Bereitschaft gesetzt wird. Zur Wiedereröffnung der Kortes gedenkt er in Madrid zu sein.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. [Der Deputirte Bocarmé.] Da der bisherige Deputirte für Tournay, Herr v. Bocarmé, bekanntlich auf die Vertretung dieser Stadt verzichtet, so findet dort ehestens wieder eine Neuwahl statt, die wahrscheinlich wieder auf ihn fallen wird. Die Blätter beider Parteien sind der Ansicht, daß die Wähler dies dem Manne schuldig sind, der ehrenhaft bisher die Interessen seines Wahlkreises vertrat, und dessen Verdienste durch sein Familienunglück nicht geschmälert werden können.

Grossbritannien.

** **London**, 21. Juli. [Unterhaussitzung.] Der Sprecher theilt ein Schreiben des Hrn. Salomons mit, worin dieser bittet, ihm zu bezeugen, daß er am Freitag, nachdem er Befehl erhalten, sich zurückzuziehen, eine Erklärung vorgelesen habe, welche besage: daß er den Eid laut seines Gewissens abgeleistet und somit das Recht erworben zu haben glaube, im Parlament zu sitzen. — Der Sprecher glaubt wohl daran gethan zu haben, daß er das ehrenwerthe Mitglied auswies: daß dessen Erklärung nicht verlesen worden sei und folglich im Sitzungs-Protokolle keine Stelle finden könne.

Sir Hall: Ich stelle aufs Neue die Frage, ob der General-Anwalt, im Fall das Mitglied seinen Platz in diesem Hause einnehme, deshalb eine Verfolgung wegen Usurpation bei dem Gerichte anhängig machen würde. Hr. Salomons ist nämlich entschlossen, im Fall man wegen dieses Faktums nicht in seine Verfolgung willige, als Repräsentant zu stimmen und dadurch sich der von den Gesetzen verhängten Strafe auszusetzen.

John Russell: Ich weiß nicht, ob dem ehrenwerthen Mitgliede das Recht zu einer solchen Frage an die Regierung zusteht; doch erkläre ich, daß dieselbe nicht der Absicht sei, ihn wegen Besitznahme seines Platzes zu verfolgen.

Hall: In diesem Falle scheint es dem ehrenwerthe Mitgliede von Greenwich angemessen, in unserer Mitte Platz zu nehmen.

Hierauf schreitet Hr. Salomons von der Pairs-Gallerie herab und will sich auf einer Bank im Centrum niederlassen, inmitten eines unbeschreiblichen Tumults; da seine Freunde ebenso lebhaft applaudiren als die Gegner wüthend zischen.

Der Sprecher: Ich befehle dem Eindringling, sich zurückzuziehen.

(Lord Russell kann sich nicht verständlich machen; Salomons bleibt ruhig sitzen.)

Sprecher: Wenn das ehrenwerthe Mitglied nicht Folge leistet, muß ich das Haus zu Hilfe ruf.n. Es muß abstimmen.

Russell: In unterstütze den Antrag und fordere das Haus auf, daß das Haus förmlich die Ausschließung des Herrn Salomons beschließe.

Osborne schlägt als Amendement vor: daß Hr. Salomons, da er von der Wahlkörperschaft von Greenwich rechtmäßig gewählt, und nach seinem Gewissen den Eid geleistet habe, zugelassen werde, als Mitglied des Hauses den Platz einzunehmen.

Anstey beantragt Vertagung der Debatte; der Antrag wird mit 257 gegen 65 Stimmen verworfen.

Gebson: Mit welchem Rechte will die Kammer Hrn. Salomons ausschließen.

Sprecher: Mit demselben Rechte, mit dem sie vergangenes Jahr Hrn. Lionel Rothschild ausschloß.

Anstey: Man darf kein solches Präjudiz stellen. Salomons h.: den Eid nach seinem Gewissen geleistet; der Abschwörungseid ist nicht erforderlich; er ist mit der Dynastie gefallen, die ihn eingeführt hat. Mit Georg III. sind die Stuarts verschwunden und seitdem hat der Eid keine Kraft mehr. Ich fordere daher Hrn. Salomons auf, sitzen zu bleiben und sich als erwähltes Mitglied dieser Versammlung zu betrachten.

Der General-Anwalt: Er bedauere den Vorfall; er glaube, daß die Ausschließung der Juden ein Fleck für die brittische Gesetzgebung sei; aber er wäre verpflichtet, das bestehende Gesetz anzuwenden. Hr. Salomons habe nicht das Recht, hier zu sitzen.

Russell: Das Eindringen des Hrn. Salomons hat mich gehindert, eine ähnliche Bill in Vorschlag zu bringen, wie in der Rothschildschen Angelegenheit. Ich habe noch die Absicht, aber für den Augenblick muß das ehrenwerthe Mitglied sich entfernen; es frägt sich nur, wie wir ihn entfernen.

Thesiger: Ich schlage vor, daß Hr. Salomons an einer Abstimmung Theil nehme, um sogleich der Obhut des Sergent d'armes übergeben zu werden.

Anstey schlägt Vertagung vor, welche verworfen wird.

Darauf wird der Russellsche Antrag mit 231 gegen 81 Stimmen angenommen.

Der Sprecher befiehlt hierauf den Sergent d'armes Hrn. Salomons hinauszubringen, was auch geschieht.

Bright frägt, welchen Antrag Lord Russell einbringen wolle?

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 205 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 26. Juli 1851.

Fortsetzung.)

Russell: Denselben wie für den Baron Rothschild.

Osborne: Hat die Regierung nicht die Absicht, Hrn. Salomons anzuklagen?

Russell: Wenn Hrn. Salomons so viel daran liegt, angeklagt zu werden, so wird er wohl einen guten Freund finden, der ihm diesen Gefallen erweist.

Amerika.

Neu-York, 7. Juli. [Korruption. — Das Unabhängigkeitsfest. — Sklavenjägerei. — Struve. — Cooper.] Das Fest der Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten (4. Juli) steht in unsern Blättern neben Thatsachen, welche die nunmehr 75jährige Republik sonderbar brandmarken. Die Korruption hat bereits einen Grad erreicht, wie sonst nur in alten, ihrem Untergange entgegen eilenden Freistaaten. Daß der Staatssekretär Webster von den Kaufleuten der Wall-Street ein Geschenk von 45,000 Dollars angenommen, geht kaum in Vergessenheit über, und schon kommen neue Thatsachen zum Vorschein, welche großartige Bestechungen beurkunden. Zu den Friedensbedingungen mit Mexiko gehört auch die Bestimmung, daß mexikanische Privatleute, die in dem Kriege Schaden gelitten, von der Regierung der Vereinigten Staaten entschädigt werden sollten. Zur Geldendmachung solcher Ansprüche traten in jüngster Zeit Gesellschaften zusammen, welche Kapitalien zusammenschossen und mehrere Anwalte in Dienst nahmen. Ein Bankhaus gewann so jüngst für den Vorschuß von mehreren Tausend Dollars die Summe von 80,000 Dollars. Der bedeutendste Fall dieser Art scheint derjenige eines gewissen Gardiner, welcher für Vertreibung aus gewissen Silberminen zu Potosi 400,000, und für weitere Eigenthums-Beschädigungen durch die amerikanische Armee 125,000 Dollars reklamirte. Er wurde bezahlt und hat sich hierauf nach England begeben. Der Staatssekretär Corwin soll in dieser Sache betheiligt sein. Gardiner äußerte vor seiner Abreise, daß von dem ganzen Gelde nur 80,000 Dollars in seine Hände gekommen seien. Die Presse, welche die Regierung vertheidigt, nimmt ihre Zuflucht zu dem Argumente, daß der Regierung untadelhafte Belege der fraglichen Ansprüche eingereicht worden seien; als ob man in einer Sache, wo es sich um eine halbe Million Dollars handelt, sich mit formgerechten Bescheinigungen mexikanischer Behörden begnügen dürfe! Man kann denken, daß, wenn die höchsten Staats-Beamten so handeln, die unteren Behörden nicht anstehen, im Kleinen eben so zu verfahren. — Am 4. Juli, dem Unabhängigkeits-Feste, fanden sich hier auch 500 Kanadier ein, um ihren hiesigen Landsleuten in Prozession eine Fahne zu überreichen. (Ein Zeichen der Zeit in Kanada!) Das Unabhängigkeits-Fest besteht hier in Schießen, Feuerwerk-Losbrennen und Paradiren der Stadtmiliz. Zu etwas Anderem taugt die hiesige Stadtmiliz nicht. Die Kleidung ist phantastisch. Grenadiermützen, Goldborten, roth und weiße Röcke; die Washington-Garde in kurzen Hosen, die Schotten ohne Hosen u. s. w.; dazu Gewehre mit Steinschlössern. Es wäre freilich auch nur ein Anachronismus, wenn maskirte Leute in der Tracht von 1776 und 1811 Perkussions-Gewehre trügen. Hätten wir am 4. Juli die Hitze des 30. Juni gehabt, so wären Viele am Bärenmützentragen gestorben. Wir hatten am 30. Juni 101 Grad Fahrenheit im Schatten (fast Bluthitze), wogegen wir seither wieder 75—80 Gr. F. haben — ein deutsches Sommerwetter. — Die Trennungslustigen im Süden setzen ihre Agitation fort. In Süd-Karolina wurde zwar kürzlich ein Blatt für Vertheidigung der Union gewonnen; dagegen sind in Mississippi fast alle Locofoco-Blätter jetzt für die Trennung. Der Kongreß der südlichen Staaten soll im Jahre 1852 in Montgomery, im Staate Alabama, zusammenkommen. Es scheint uns, daß nicht sowohl die Sklaven-Frage die Union zu spalten droht, sondern daß die südlichen Staaten, welche nicht, wie die nördlichen, Fabrikstaaten sind, sich gern den hohen Eingangszöllen entziehen würden. — Die Sklavenjägerei wird hitzig fortbetrieben; zu Portsmouth in Virginien wurde ein Farbiger sogar auf einem britischen Schiffe ergriffen. Zu Chester in Pennsylvanien wurde ein farbiges Weib dem Reklamanten ohne weiteren Prozeß als Sklavin übergeben. — Struve hatte hier zwölf Vorlesungen angekündigt; sie werden einstweilen „wegen der Hitze“ nicht fortgesetzt. Sein „Zuschauer“ ist noch nicht erschienen. Dagegen besitzen wir jetzt einen „Kladderadatsch“, welchen Conheim redigirt; an Stoff wird es ihm hier nicht fehlen. Die hiesige deutsche Presse ist im Kampfe mit der „Schnellpost“, welche jetzt von Heinzen und Otto redigirt wird und mehr Geist an den Tag legt, als die übrigen deutschen Blätter, auch mit besseren Korrespondenten in der alten Welt versehen ist, als jene. — Der berühmte Novellist Fenimore Cooper liegt hoffnungslos erkrankt darnieder, und man sieht jeden Augenblick seinem Tode entgegen. Cooper steht im 62. Jahre seines Alters.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 25. Juli [Herr v. Kehler.] Unser Polizeipräsident Herr von Kehler ist von einer mehrwöchentlichen Urlaubsreise, deren er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bedurfte, dieser Tage zurückgekehrt und hat seine Funktionen wieder angetreten.

* **Breslau**, 25. Juli. [Asphalt-Pflasterung.] Obgleich langsam, so werden doch jährlich unsere theilweis noch sehr mangelhaften Trottoirs verbessert.

Wer an Hühneraugen leidet und oft die Ohlauerstr. zu passiren hatte, wird sich des Trottoirs am Hotel zum blauen Hirsch schmerzlichst erinnern. Dank indeß dem neuen Besitzer desselben, Herrn M. Scholz, welcher jenem Uebelstande glänzend abgeholfen. Wir sehen seit einigen Tagen ein Asphalt-Trottoir gleich der Ecke vis-à-vis und ebenfalls ausgeführt von der Seysselschen Asphalt-Niederlage von A. Kuhfahl und Comp. hierselbst.

Betrachtet man die von Letzterem auf Ordre der königl. Regierung im v. J. ausgeführte eiserne Brücke am Nikolai-Thor und der anderen Asphalt-Trottoirs, welche seit mehreren Jahren jedem Temperatur-Wechsel und der freiesten Benutzung des Publikums ausgesetzt, dennoch wie unverändert neu dastehen, so läßt sich heute fast für gewiß annehmen, daß die erfolgreichsten Resultate damit zu erzielen sind. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die noch so vielen schlechten Trottoirs, deren Breslau leider noch aufzuweisen hat, recht oft dem Hrn. A. Kuhfahl zur Umstaltung übergeben würden, da dies nicht wenig zur Verschönerung unserer Stadt beitragen dürfte.

Nach einiger Mittheilung darf man noch hoffen, daß Herr Gasthofsbesitzer Scholz nach A. auch B. sagen wird und die Front der Schuhbrücke binnen Kurzem ebenfalls mit Asphalt pflastern lassen werde. Wir wollen daher das Beste hoffen.

§ **Breslau**, 25. Juli. [Die Sandbrücke.] Die Wiederherstellung der Sandbrücke, welche durch die städtische Bau-Deputation in Angriff genommen ist, dürfte mindestens noch vier Wochen erfordern. Die Stadt-Baudeputation, welche von Seiten des Polizei-Präsidiums um möglichste Beschleunigung des Baues ersucht wurde, hat die Erklärung abgegeben, daß sie diesem Wunsche nachzukommen gern bereit sei. Wider alles Erwarten sind jedoch einzelne Theile der Brücke nach deren Aufdeckung in einem so schlechten Zustande gefunden worden, daß Viele nicht vorher gesehene Erneuerungen derselben vorgenommen werden müssen. Hierdurch rechtfertigt sich die eingetretene Verzögerung des Ausbaues.

† **Breslau**, 25. Juli. [Fremde.] Angekommen: Gesandter Brassier de St. Simon aus Berlin, russischer Gesandter Graf Chreptowitsch aus Neapel.

* **Aus der Provinz.** [Feuersbrunst.] Am 21. Juli, Abends 1/4 11 Uhr, brach bei dem Gerichtskretscham-Besitzer Zobel zu Wernersdorf im Kreise Bolkenhain in einem in der Scheuer stehenden Fuder Heu, welches er gegen Abend erst eingefahren hatte, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß, ehe noch Hülfe herbeikommen konnte, diese Besitzung und die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Stellmacher Weigel und Schmied Rudolph ein Raub der Flammen wurden. Durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers konnte nur mit Mühe das Vieh gerettet werden, an Mobiliar ist dem Zobel und Weigel, bei denen sich noch drei Inwohner-Familien befanden, beinahe alles verbrannt, und soll sich der dadurch verursachte Schaden auf 9900 Rtl. belaufen. Das Feuer ist jedenfalls durch ruchlose Hand aus böswilliger Absicht angelegt worden, da schon früher ein verbranntes Packet Zündhölzchen auf dem Heuboden des Schmied Rudolph aufgefunden worden war, welches aber damals nicht gezündet hatte; es ist indeß aber leider noch nicht gelungen, dem Thäter auf die Spur zu kommen.

Sprechsaal.

Eine Fahrt nach London.

(Unter Benutzung der von **Köpp** und **Schütte** in **Berlin** vermittelten billigen Reisegelegenheit für 100 Thlr.)

IV. Der Aufenthalt in London.

(Fortsetzung.)

London besitzt verhältnißmäßig wenige Gebäude, die sich durch das Imposante, durch die Schönheit und Pracht ihrer Bauart auszeichnen, dagegen desto mehr Punkte von höchster historischer Wichtigkeit. Nur allein an den Tower knüpft sich z. B. ein Theil der wichtigsten Geschichts-Epochen Englands. Eben so ist London, so wie überhaupt England, kein Boden, wo die Kunst zu einem hohen Gipfel gelangen könnte. In Bildhauerei, Malerei und Musik haben die Engländer wenig geleistet; es scheint ihnen hierfür das Geschick und ich möchte sagen auch der Sinn abzugehen. Die Bildsäulen und nationalen Denkmäler, die ich in London gesehen habe, waren entweder ohne Geschmack placirt, sicher aber ohne künstlerisches Genie entworfen und ausgeführt. Ich hatte Gelegenheit, zwei englische Orchester zu hören, die aber so schlecht spielten, daß man sie bei uns auspfeifen würde. Das einzige große Orchester, welches ich hörte und das vortrefflich spielte, war ein französisches und stand unter der Leitung des bekannten pariser Dirigenten Julien. — Die großen Theater konnte ich leider wegen der hohen Eintrittspreise nicht besuchen. London hat übrigens, wenn ich nicht irre, 34 Theater.

Für die Wissenschaft ist schon unendlich mehr gethan. Für den Forscher des Alterthums, der Naturwissenschaften z. B. sind hier Schätze aufgehäuft, die er nirgends in der Welt in der Auswahl und Masse beisammenfindet. Ich erinnere nur an die ungeheuren Reichthümer, welche das Britisch-Museum besitzt. Es ist dieses nicht befremdend, wenn man bedenkt, daß die Wissenschaft die Grundlage und Bedingung einer auf die höchste Spitze getriebenen Industrie und des ausgebreitetsten Verkehrs ist. Daß England aber in Bezug auf Letzteres noch immer das Musterland ist, wird Niemand zu bestreiten wagen. Einen wahren Begriff von Englands Industrie und Handel erhält nur der, welcher die bedeutendsten industriellen Anstalten Londons und der englischen Fabrikstädte so wie einige britische Hafenstädte besucht hat. Ein Blick von der London-Brücke, eine zwei- bis dreistündige Fahrt die Themse hinab, ein Besuch der London-, Katharinen-, der ost- und westindischen Docks ist schon im Stande, eine Vorstellung von Englands weltbeherrschender Macht zu gewähren. Steht man auf der London-Brücke und sieht stromabwärts an beiden Ufern der Themse hunderte und abermals hunderte von Fluß- und Seeschiffen so weit das Auge reicht, tritt man in die genannten Docks und erblickt hier tausende der größten Seeschiffe und die ungeheuren Waaren-Läger, so fühlt man erst die Bedeutung des Wortes: Englands Welthandel und Welt-Herrschaft. Hier erst dämmert in dem erstaunten Bewunderer des großartigen Schauspiels eine schwache Ahnung von dem unermeßlichen Kapital, über welches die britische Nation gebietet und — „Geld ist Macht“, dieses Axiom ist in der Gegenwart das allein siegreiche.

Dem Briten, der täglich diese sprechendsten Zeugen der Macht sieht, muß die Brust vor Stolz bei dem Gedanken schwellen, du bist ein Glied dieser gewaltigen, an den entferntesten Winkeln der Erde gebietenden Nation. Daher der außerordentliche Höhegrad des britischen Nationalgefühls, des Nationalstolzes, der freilich für den Nicht-Eng-

länder zuweilen eben so verletzend wird als er ihm auch manchmal zu statten kommt. Von letzterem Falle will ich ein den Engländer genau charakterisirendes Beispiel erzählen.

Ein Kommissionär wurde eines Tages von Dr. Schütte an die London-Brücke gesandt, um irgend eine Erkundigung einzuziehen. Der Kommissionär (ein seit längerer Zeit in London sich aufhaltender Deutsche) wendet sich an der genannten Stelle an einen britischen Proletarier, der von der Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft dorthin postirt war, um die nöthige Auskunft über den Landungspunkt, den Abgang und die Ankunft der verschiedenen Dampfschiffe zu geben. Der Engländer verweigert aber dem Kommissionär die geforderte Auskunft, wird auf die Andeutung, daß er dazu da sei, grob und nimmt die beliebte Boxer-Stellung an. Da sich auch eine Masse Proletariat ansammelt und eine drohende Haltung annimmt, sieht sich der Kommissionär genöthigt, die Erkundigungen anderweitig einzuziehen. Am folgenden Tage wird der Kommissionär wieder an die London-Brücke gesendet, um von da per Dampfschiff nach Customhouse zu gelangen. Der Kommissionär sieht sich genöthigt, denselben Engländer zu fragen, welches Dampfschiff ihn nach Customhouse bringen könne? Statt jeder Antwort beginnt der Letztere gröblich auf die Deutschen zu schimpfen, weil sie nur nach London kämen, um dem armen Engländer sein Brot zu rauben. (Anspielung auf die in London sehr gesuchten deutschen Arbeiter und auf die politischen Flüchtlinge.) Die Ausdrücke sind so verletzend, daß nun auch dem Kommissionär die Zornesader schwillt, und er laut ein solches Betragen als gemein und nichtswürdig bezeichnet. Zugleich wendet er sich aber mit erhobener Stimme an die umstehende Volksmasse, erklärend: „Er habe die englische Nation als eine großherzige und gastfreie kennen und achten gelernt; er könne deshalb jenen Mann unmöglich für einen Engländer halten, da er das gerühmte englische Gastrecht also verletze.“ Diese Wendung war eine sehr glückliche und von überraschenden Folgen. Dem Kommissionär wird ein Hurrah gebracht und ihm die begehrte Auskunft bereitwillig gegeben. Derselbe ist eben im Begriff, sich zu dem Dampfboote zu begeben, als ihm ein fein gekleideter Gentleman auf die Achsel klopft und einen Augenblick um Verzug bittet. Der Kommissionär bleibt stehen. Da erklärt ihm der Gentleman, daß er sein (des Kommissionärs) Benehmen vollkommen billige, das Benehmen jenes Mannes aber für nichtswürdig erkläre, welches die gebührende Bestrafung verdiene. Er bitte ihn (den Kommissionär) daher, jenen Mann am gehörigen Orte (den er auch näher bezeichnet) zu verklagen, und damit er wieder erkannt würde, habe er hier auf einem Blatt Papier das Portrait jenes Mannes gezeichnet, welche Zeichnung er seiner Klageschrift nur getrost beifügen möge. Auch sei er (der Gentleman) gern bereit, als Zeuge zu dienen. Mit der nochmaligen dringenden Bitte, er möge zur Rechtfertigung der gesammten britischen Nation die Klage einreichen, übergiebt der Gentleman dem Kommissionär das Blatt. Der Kommissionär muß das gewünschte Versprechen geben, geht nach Customhouse, kehrt zu Dr. Schütte zurück und erzählt dort sein Abenteuer. Ich war gerade gegenwärtig und sah selbst jenes extemporirte Portrait. Es zeigte in gelungener Bleistift-Zeichnung das charakteristische Bild eines Londoner Proletariers. Darunter waren mit Bleistift die Worte geschrieben, daß der durch obiges Portrait bezeichnete Mann mit groben Worten einen Deutschen insultirt habe. Ein Engländer, der eben auch bei Dr. Schütte anwesend war, äußerte sich mit dem größten Unwillen über den ärgerlichen Vorfall und bat den Kommissionär, ihm die ganze Angelegenheit zu überlassen, er werde die Klage einreichen und sicherlich die Bestrafung des Schuldigen erwirken. Was denn auch der Kommissionär that. Der weitere Verlauf ist mir nicht bekannt geworden.

Die große Industrie-Ausstellung, für Viele der Hauptzweck ihrer Reise nach London, will ich nur mit wenigen Worten berühren, da in dieser Zeitung, sowie in allen Zeitungen, ganze Bogen darüber geschrieben worden sind. Der Eindruck, den dieselbe auf mich machte, war ein erdrückender, trotzdem daß meine Vorstellungen durch die vielen Beschreibungen ungemein gesteigert worden waren. Von außen wird der ungeheure Glaspalast nicht den erwarteten Eindruck machen, weil seine gewaltigen Dimensionen durch den weiten Raum, auf welchem er steht, geschwächt werden, desto imposanter aber ist die Wirkung, wenn man das Innere betritt. Das geblendete Auge irrt verwirrt umher, und man braucht einige Zeit, um sich von dem ersten Eindrucke zu erholen, und die eigentliche Besichtigung zu beginnen. Ich war so glücklich, an dem Berichterstatter dieser Zeitung einen sehr gewandten und kundigen Führer zu haben und kam auf diese Weise nicht in die Verlegenheit, durch planloses Umherirren viel Zeit zu verlieren. Es ist daher anzurathen, daß sich Besucher der Ausstellung schon vorher einen Plan nach dem Kataloge entwerfen, nach welcher Reihe und in welchem Umfange sie die Gegenstände beschauen wollen, je nach dem Maße der Zeit, die sie der Ausstellung zu widmen gedenken. Auch ist es gut, wenn sie an einem Freitage oder Sonnabende die Ausstellung zum ersten Male besuchen. An diesen Tagen ist nämlich der Eintrittspreis ein erhöhter, Freitag nämlich 2½ Schilling (25 Sgr.), Sonnabends 5 Schilling (1 Rtl. 20 Sgr.), während an den übrigen Wochentagen der Eintrittspreis nur 1 Schilling (10 Sgr.) beträgt. Wegen dieses hohen Eintrittspreises ist daher an den Freitagen und Sonnabenden die Ausstellung spärlicher besucht, und derjenige, welcher sie zum ersten Male betritt, hat Raum und Muße, sich einen guten Ueberblick zu verschaffen und kann dann an den frequenteren Tagen das Interessanteste und Wichtigste in speziellen Augenschein nehmen. — Welche ungeheure Dimensionen der Glaspalast hat, geht z. B. aus dem Umstande hervor, daß oft 3 bis 4 der großen Orgeln zugleich gespielt werden, ohne daß man sie auch zugleich hört. Man vernimmt nur diejenige, in deren größerer Nähe man sich befindet. Sitzt man ferner auf den, am Ende des Gebäudes in der Gallerie terrassenförmig angebrachten Sitzen, und will man das Innere des Gebäudes der ganzen Länge nach überschauen, so vermag das Auge nicht bis an das entgegengesetzte Ende zu dringen, alle dort befindlichen Gegenstände verschwimmen in einem blauen Duft. Uebrigens hat man von diesen Sitzen einen herrlichen Total-Anblick der Ausstellung (d. h. nur des Mittelganges) und von dem darin sich tummelnden Menschengewühl. — Man hat mich oft gefragt: ob es denn wirklich der Mühe lohne, der Ausstellung wegen die Reise zu unternehmen? Meine Antwort konnte nur einfach diese sein: daß, wenn man etwas Großartiges, Schönes und Nützliches, was bis jetzt noch nicht dagewesen und wahrscheinlich (wenigstens in der Art) nicht mehr sein wird, sehen will, man getrost reisen möge. Welchen gebildeten Menschen, wes Standes er auch sei, sollte es nicht auf's Höchste interessiren, die besten und schönsten Erzeugnisse und Werkzeuge der Industrie, in der umfangreichsten Bedeutung des Wortes, aus fast allen kultivirten Ländern des ganzen Erdballs zu überschauen? Der ungeheure Schatz des Kunst- und Gewerbfleißes der gesammten civilisirten Welt liegt vor ihm ausgebreitet, er überblickt die Summe des, was in industrieller Beziehung der menschliche Geist bis jetzt herausgedacht und ergrübelt, und die kunstfertige Hand des Arbeiters ausgeführt hat. Die Nationen der Erde sind hier zusammengekommen, um ein Examen in Betreff ihrer gewerblichen und industriellen Bestrebungen und Leistungen abzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden nachstehende Barometer- und Thermometer-Beobachtungen auf hiesiger Sternwarte gemacht:

12	Uhr Mittags	27″ 3‴ 96	bei 0° R.	+ 22· 0°	R. im Schatten.
12½	„ Nachm.	27 4· 04	„	22· 2	„
1½	„ „	27 3· 51	„	23· 0	„
2	„ „	27 3· 37	„	22· 7	„
2½	„ „	27 3· 10	„	21· 8	„
3	„ „	27 3· 36	„	18· 1	„
3½	„ „	27 3· 00	„	19· 1	„
4½	„ „	27 3· 81	„	19· 1	„
5½	„ „	27 3· 50	„	17· 8	„
6½	„ „	27 3· 23	„	16· 7	„
7½	„ „	27″ 4‴ 14	„	+ 15· 8°	„

Uebrigens hatte Referent Gelegenheit, gestern wieder einmal die Erfahrung zu machen, wie selbst die stärksten Gewitter ohne allen Einfluß auf die Schwankungen der Magnetstäbe vorübergehen, während nur die leiseste Spur einer nordlicht-ähnlichen Erscheinung dieselben in heftige Bewegung zu setzen im Stande ist.

Breslau, den 25. Juli 1851. G.

Wien, 24. Juli. Herr Prof. Dudik aus Brünn, der von dem mähr. Landes-Ausschuß nach Schweden geschickt wurde, um die dorthin im 30jähr. Kriege verschleppten literarischen und artistischen Schätze aufzusuchen, hat über die ersten Ergebnisse seiner Nachforschungen bereits berichtet. Es übertreffen dieselben jede Erwartung. Die schwedischen Entführungen aus Prag füllen allein ein komplettes Museum.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 25. Juli. [Produktenmarkt.] Die häufigen schönen Tage, verbunden mit dem so sehr fruchtbaren Wetter lassen unsern Getreidemarkt ganz vernachlässigen, wir müssen sogar dem Gedanken für ferneres Weichen Raum geben, sollten wir fort diese günstige Witterung behalten. Käufer sind nun ganz zurückhaltend und stellen auch Abgeber niedrigere Preise, so läßt sich doch schwer ein Geschäft zu Stande bringen; was gekauft wird, wird nur für den Konsum genommen.

Bezahlt wurde heut weißer Weizen mit 56–62 Sgr., gelber 55–61 Sgr., Roggen 37–41 Sgr., Gerste 31–34 Sgr. und Hafer 29–31 Sgr.

Kleesaat ohne Angebot.

Oelsaaten fangen nun wegen allzusehr überführtem Markte etwas an zu flauen, doch würde das nicht viel heißen, wenn mehr feine Waaren angeboten würden. Es bedang Raps 68–74 Sgr., Rübsen 70–73 Sgr., Rüböl 10¾ Thlr. Gld.

Spiritus, flau, 7⅙ Thlr. Br.

Zink loco à 4 Thlr. 6 Sgr.

[Für Baumwollen- und Seiden-Fabrikanten.] Die jüngsten Nachrichten aus Amerika sprechen sich dahin aus, daß die bevorstehende Baumwollenernte günstig ausfallen und in den nächsten 12 Monaten kein Mangel an hinreichender Zufuhr jenes Rohstoffes zu befürchten sei. Dagegen lauten die Nachrichten in Betreff der Seide aus allen Gegenden sehr ungünstig und haben schon jetzt eine starke Steigerung des Preises bewirkt, die in der Folge noch größer sein wird. Die diesjährige Seidenernte, namentlich in Italien, soll in der Quantität der vorjährigen kaum gleich kommen, in der Qualität aber bedeutend hinter derselben zurückbleiben, und es waltet die Ueberzeugung einer verbreiteten Mißernte vor. Diese ungünstigen Nachrichten haben auf die Preise in London schon dermaßen eingewirkt, daß Verkäufer 1 S. p. Pfd. mehr verlangen und mit weiterer Steigerung drohen.

Mannigfaltiges.

— (Aus dem Gnesener Kreise.) Unlängst wurde auf einer Insel bei dem Städtchen Rogowo eine ziemlich bedeutende Anzahl polnischer Silbermünzen unter der Erde aufgefunden. Der Besitzer von Rogowo, Herr v. K., wurde dadurch veranlaßt, Nachgrabungen an der Stelle anstellen zu lassen, die auch durch weitere Auffindungen nicht ohne Erfolg geblieben sind. Die Münzen sind sämmtlich aus der Zeit des polnischen Königs Sigismund III. (Pos. Z.)

— Faedrelandet berichtet, daß von Almqvist, dessen Verschwinden aus Stockholm so vieles Aufsehen gemacht, ein aus Bremen datirter Brief in Kopenhagen angekommen, in welchem Almqvist betheuert, daß alle gegen ihn gerichteten Beschuldigungen durchaus grundlos seien.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 26. Juli. Bei erhöhten Preisen. 22ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Auf vielfaches Verlangen: **„Die Familien Montecchi und Capuleti,** oder: **Romeo und Julia."** Oper in 4 Aufzügen, Musik von Bellini. — Romeo, Frln. Johanna Wagner, königl. preußische Hof-Opernsängerin, als 8te Gastrolle. Julia, Frln. Emma Babnigg. Tebaldo, Herr Reer, herzogl. Kammersänger zu Koburg, als Gast.

Preise der Plätze für die Gastvorstellungen des Fräuleins Johanna Wagner: Ein Platz im ersten Rang, Balkon, in den Sperrsitzen oder Parquetlogen 1 Rthlr.; ein Platz im zweiten Rang oder ein Parterre-Sitzplatz 22½ Sgr.; ein Stehplatz im Parterre 15 Sgr.; ein Platz in den Gallerie-Logen 10 Sgr.; ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr.

Sonntag den 27. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. **Dritte Gastdarstellung des Fräulein Lucile Grahn,** erster Solotänzerin der königlichen italienischen Oper zu London. — **„Esmeralda."** Großes Ballet in zwei Akten und fünf Bildern von J. Perrot. Musik von Cesare Pugni. (In Scene gesetzt und arrangirt von Fräulein Lucile Grahn.) — Esmeralda, Fräulein Lucile Grahn. Demoiselle Fleur de Lys von Gondelaurier, Frln. Anna Döring, Solotänzerin vom königl. Hof-Theater in Dresden; Peter Gringoire, Herr Ambrogio, erster Solo-Tänzer vom königlichen Hoftheater in Dresden, als Gäste. — Vorher: **„Die weiblichen Drillinge."** Schwank in einem Akte von L. v. Holtei. Zum Schluß: **El Toréadore,** spanischer Nationaltanz aus dem Ballet: „Das hübsche Mädchen von Gent", getanzt von Fräulein Lucile Grahn und Herrn Ambrogio.

Preise der Plätze für die Gastvorstellungen des Frln. Lucile Grahn: Ein Platz im ersten Rang, Balkon, in den Sperrsitzen und Parquet-Logen 1 Rtlr.; ein Platz im zweiten Rang oder ein Parterre-Sitzplatz 17½ Sgr.; ein Stehplatz im Parterre 12½ Sgr. Die Preise der Plätze zur Gallerie-Loge und zur Gallerie sind nicht erhöht.

---

[395] **Verbindungs-Anzeige.**

Unsere am 22. Juli d. J. erfolgte eheliche Verbindung zeigen wir hiermit an.

Wohlau, den 24. Juli 1851.

Wilhelm Höppner, Kreisrichter.
Pauline Höppner, geb. v. Leithold.

---

[399] (Verspätet.)

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Minna Dosse, geb. Richter.
Guido Dosse, Rechnungsführer 2ten Bat. 22. Landw.-Regmts.

Leschnitz, am 22. Juli 1851.

---

[856] **Todes-Anzeige.**

Am 21. d. Mts. entschlief zu Gleiwitz nach langem Leiden die verw. Frau Oberstlieutenant Wilhelmine von Triebenfeld, geb. von Bistram, was tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend, entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

---

[393] **Todes-Anzeige.**

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief zur ewigen Ruhe meine gute Frau Charlotte Ernestine, geb. Kleiner. Trauernd widme ich diese Anzeige lieben Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.

Hohenfriedeberg, den 24. Juli 1851.

G. S. Salut,
zugleich Namens seiner beiden Kinder Max und Marie.

---

[394] **Todes-Anzeige.**

Heute Morgen um 7½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen und schweren Leiden unser innigst geliebter unvergeßlicher Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater Johann Benjamin Puschmann in Vogelsdorf bei Landeshut, in einem Alter von 81 Jahren 4 Monaten. In tiefster Betrübniß zeigen wir dies zu stiller Theilnahme allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

---

[855] Sonntag den 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr General-Versammlung des **Kindergarten-Vereins** im Bergmannschen Gartensaale auf der Garten-Straße.

---

[875] Ein Kandidat des evangelischen Predigtamts findet als Hauslehrer eine angenehme Stellung, und wird Hr. Weidlich, im königl. Garnison-Lazareth in Breslau, die Güte haben, auf fr. Anfragen Auskunft zu ertheilen.

---

[861] Ein **Lithograph** findet in einer Provinzialstadt sofort eine Stelle. Portofreie Offerten unter **A. L.** übernimmt und befördert Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28.

---

[392] In **A. Gosohorskys** Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstraße 3, erschien soeben in Kommission, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Ansichten über Anbau und Bereitung des Flachses.

Von **E. v. Knobelsdorf.** gr. 8. geh. 4 Sgr.

---

[273] Der landwirthschaftliche und Gartenbau-Verein hierselbst wird den hiesigen Vereins-Garten, bestehend aus circa 33 Morg. 60 □R. Gartenland nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und Gewächshause unter den bei dem Vereins-Direktor Rittergutsbesitzer Schulze zu Groß-Woitsdorf hiesigen Kreises einzusehenden Bedingungen an den Bestbietenden von Michaelis d. J. ab, auf 12 hinter einander folgende Jahre verpachten. Zu diesem Zwecke steht

auf den 18. August 1851
Vormittags 10 Uhr

im Vereins-Lokale hierselbst Termin an, und werden Pachtlustige hierzu eingeladen.

Wartenberg, den 10. Juli 1851.

Das Direktorium des Vereins.

Bekanntmachung.

Ein Werkführer, ledigen Standes, mit guten Zeugnissen versehen, wird in eine mit Dampf-Apparat einzurichtende Branntwein-Brennerei gesucht. Das Weitere ist zu erfragen beim Graf von Althannschen Wirthschafts-Amte zu Mittelwalde in der Grafschaft Glaz. [385]

---

[873] **Auktion.** Heute Nachm. 3 Uhr Fortsetzung der Auktion von Weinen und Cigarren Ohlauerstraße im Gasthofe zum blauen Hirsch und zwar in einem der nach der Schuhbrücke zu gelegenen Gewölbe.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Section für Obst- und Gartenkultur.

Wegen der Sonnenfinsterniss am 28. Mai wird der erste Rundgang auf den Mittwoch den 30. Juli verlegt. Zusammenkunft: 4 Uhr Nachmittags im Garten des Kunstgärtners Hrn. Krauspe, Laurentiusplatz Nr. 7.

Um Kosten zu sparen, wird künftig der Ort, der Tag und die Zeit des nächsten Rundganges bei dem Kastellan Glaenz im Börsengebäude und in der Blumenhalle auf dem Neumarkte, im Einhorn, zu erfragen sein.

[396] **Nadbyl,** z. Z. Secr. d. Sect.

---

[390] Das 13. schlesische Musik- und Gesang-Fest wird am 30. und 31. Juli d. J. in

Striegau

von den Vereinen des zweiten schlesischen Gesang-Fest-Bezirks unter gütiger Mitwirkung des Fräulein E. Babnigg, sowie mehrerer namhafter Künstler aus der Hauptstadt und der Provinz in folgender Art gefeiert werden:

I. Mittwoch den 30. Juli, Abends 7 Uhr:
Musikalische Unterhaltung in der Kloster-Kirche.
Eintrittspreis 15 Sgr.

II. Donnerstag den 31. Juli, früh 7½ Uhr:
Quartett-Unterhaltung in der Kloster-Kirche.
Eintrittspreis 10 Sgr.

III. Mittags 11 Uhr:
Gesangfest in der evangel. Kirche.
Eintrittspreis 5 Sgr.

IV. Nachmittags 4 Uhr:
Liederkranz im Claar'schen Garten.
Eintrittspreis 2½ Sgr.

Das Nähere werden die Fest-Programms und Anschlagszettel enthalten.

Das Komitee.

Liebich's Garten.

Heute Sonnabend: **Konzert** von der Sänger-Familie **Schattinger.**
Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schweizer-Haus

[384] (hinter dem Freiburger Bahnhofe).

Dinstag den 29. Juli ist für das schaulustige Publikum bei der Abfahrt der wohllöbl. **konstitutionellen Bürger-Ressource** für gutes Frühstück, als auch bei der Ankunft für delikates Abendbrot gesorgt.

---

[397] **Montag, den 28. Juli**
Vocal- u. Instrumentalkonzert der akadem. Liedertafel.
im Liebichschen Garten.

Billets für Herren à 5 Sgr. und für Damen à 2½ Sgr. sind an der Kasse zu haben.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Rechenschafts-Bericht.

Ein achtes Wort an alle edelgesinnten Menschen.

Ihr lieben Schwestern, guten Brüder,
Das achte meiner schlichten Lieder
Verläßt das Städchen Rosenberg
Zu fördern christlich frommes Werk.

So höre denn die ganze Welt,
Wie Gott im Himmel es gefällt,
Daß wir in unsern armen Gauen
Ein niedlich Kirchlein ihm erbauen.

Zur Hälfte steht es ja schon da
Und wer den Bau bis jetzt nur sah,
Der theilet mit mir mein Entzücken
Und spricht: nur Muth, es wird Dir glücken.

In Kurzem sind die Mauern fertig,
Des Putzes bleiben sie gewärtig
Und oben drauf kommt ziemlich flach
Ein bläulich schwarzes Schieferdach.

Ein fester Thurm steigt in die Höhe,
Daß weit und breit ein Jeder sehe,
Wir preisen laut die Huld des Herrn
Und dienen Ihm nur gar zu gern.

Er wird, ich hoff', auch fernerhin
Erwecken Euren Liebessinn,
Noch meiner manchmal zu gedenken
Und was ich bitte, mir zu schenken.

Ich hab' nun über zwei Millionen!
Die Fürsten auf den hohen Thronen
Sind wahrlich nicht so zu beneiden,
Als ich mit meinen vielen Freuden.

O gönnt mir Alle dies Vergnügen;
Der Glaube muß ja immer siegen;
Bringt, Freunde, völlig mich ans Ziel,
Es fehlet wirklich nicht mehr viel.

Auf meine Bitte: **„um nur einen Pfennig",** sind für den Bau einer evangelischen Kirche zu Rosenberg O/S. ferner eingegangen:

Von der Expedition der Schlesischen Zeitung am 16 Juli eingeschickt 36 Rtl. 6 Sgr 2 Pf., bei einer Taufhandlung in Wahlstatt ges. 1 Rtl., vom Staatsanwalt Lattnoff zu Jauer 1 Rtl., Kand. Meyer zu Rauden ges. 12 Rtl., Pred. Raillard zu Gnadenfrei ges. 1 Rtl. 5 Sgr., Sr. Hoheit dem Prinzen Georg zu Anhalt-Dessau 4 Rtl., aus dem Herzogth. Anhalt-Dessau durch Archid. Buchrucker ges. 30 Rtl. 13 Sgr. 6 Pf., von einer Dams in Landeshut ges. 5 Rtl., von X. 1 Sgr., Pastor Linge in Raake ges. 2 Rtl., Herrn von Kessel auf Raake 1 Rtl., Graf Carmer auf Rützen 2 Rtl., Gräfin Carmer aus Berlin 1 Rtl., Fräulein Kobes aus Berlin 10 Sgr., Pastor Patrunky zu Rützen ges. 21 Sgr., Lehrer Klose in Langenbielau 2 Rtl., Lehrer Tschentscher in Raake 10 Sgr., Seifensieder Sorkalle in Kreuzburg 10 Sgr., Kaufm. Hensel in Lublinitz 2 Rtl., einem Ungenannten aus Neisse 1 Rtl., zwei Ungenannten aus Breslau 2 Rtl., Rittergutsbes. Windeck auf Suckau 1 Rtl., in den Waisenanstalten zu Warschowitz und Altdorf ges. 4 Rtl., vom Superintendenten Heidenreich in Weissenfels eingesch. 2 Rtl., einem Ungenannten aus Neustadt OS. 2 Rtl. 20 Sgr., der Gemeinde zu Brachstedt durch Sup. Dryander eingeſ. 2 Rtl., St. aus N.-P. bei Goldberg 15 Sgr., der Exped. der Schles. Ztg. den 31. Mai eingesch. 44 Rtl. 5 Sgr. 4 Pf., den zwei Geschwistern Schöps zu Gaumitz 2 Rtl., den drei durch Frl. Rabin zu Breslau veranstalteten Concerten nach Abzug der 75 Rtl. betragenden Kosten, eingeſ. 12 Rtl., Mad. Hanske persönlicher Beitrag und von ihr ges. 1 Rtl., dem königl. Kreisger.-Salarien-Kassen-Rendanten Wannovius zu Kempen ges. 6 Rtl. 3 Pf., Kantor Mende in der Schule zu Silberberg ges. 2 Rtl., mehreren Ackerbürgern zu Kreuzburg 3 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf., Herrn D—r in Breslau 2 Rtl., dem Meffersdorffer Männergesang-Verein durch den Lehrer Weiner zu Grenzdorff ges. 5 Rtl. 15 Sgr., Consistorialrath Schultz in Oppeln ges. 9 Rtl., Consistorialrath Dr. Heubner in Wittenberg ges. 8 Rtl., Lehrer Simon in Gr.-Neud. ges. 1 Rtl., den Zöglingen der Mädchen-Erziehungsanstalt zu Neusalz a. d. O. 2 Rtl. 15 Sgr., L. v. N. aus Matzdorf 4 Rtl., A. B. C. bei Pitschen 3 Rtl., Pastor Melde zu Festenberg 1 Rtl., einem Ungen. aus Bunzlau 5 Rtl., Pastor Münster zu Dittersbach ges. 3 Rtl., Magistrat zu Winzig ges. 1 Rtl. 5 Sgr. 2 Pf., einem Ungen. zu Wartenberg 1 Rtl., Lehrer Drath zu Gr.-Sürchen ges. 1 Rtl. 1 Sgr., Verein der G.-A.-St. zu Lauban durch den Orgelbauer Buckow 7 Rtl. 16 Sgr., Disponenten Kerber zu Patschkei 10 Sgr., Pastor Hertel in Blumberg ges. 5 Rtl., Cand. Strauß zu Hirschberg ges. 3 Rtl., H. Hanke und M. Ludewig zu Jauer 2 silberne und 1 goldenes Schaustück nebst 5 Rtl., Wilh. Schultze, Firma: Wohlgemuths Buchhandlung zu Berlin ges. 71 Rtl. 15 Sgr., Gräfin Harrach in Breslau 2 Rtl., Kaufm. Möchner zu Breslau 10 Sgr., einem Ungenannten zu Karlsruh 3 Rtl., Rittergutsbesitzer v. Prittwitz auf Omechau 3 Rtl., Frau v. Kraker zu Bogenau 1 Rtl., Frau Gräfin Monts zu Bogenau 1 Rtl., Gutspächter Müller in Kattowitz und den nächsten Ortschaften ges. 25 Rtl., den Schulkindern zu Cölleda durch den Oberpf. Grüning ges. 18 Sgr. 5 Pf., Superint. Eberhardi zu Vacha ges. 6 Rtl. 4 Sgr. 3 Pf., Diak. Zachariä in Buttstedt ges. 25 Sgr., der selbst hülfsbedürftigen und eine Kirche erbauenden Gemeinde zu Apolda ges. 20 Sgr. 4 Pf., Dr. Walther in Jena ges. 9 Sgr. 8 Pf., Sup. Göring in Gr.-Rudelstedt ges. 3 Rtl., Sup. Nagel in Breslau ges. 1 Rtl. 11 Sgr. 5 Pf., Justizaktuar Fuchs aus Breslau ges. 4 Rtl., Goldarbeiter Thuns in Breslau ges. 2 Rtl., Org. Seidel in Breslau 15 Sgr., mehreren ungen. Damen in Breslau 10 Sgr., Pastor Sallmann in Herrmannsdorf 15 Sgr., Herrn Gräfe aus Naklo 15 Sgr., Schuhmachergesell Döring auf Grund zweier von ihm verfertigter Gedichte in Breslau ges. 1 Rtl. 5 Sgr. 8 Pf., Diakonus Weingärtner in Breslau ges. 7 Sgr., dem 10jährigen Pflegesohn des Gasthofsbesitzer Müller in Breslau aus seiner Sparbüchse 10 Sgr., einem Ungen. aus Kattowitz 1 Rtl., Pastor Letzner zu Breslau in seiner Gemeinde ges. 60 Rtl., der Exped. der Bresl. Ztg. nach Abzug der zu Folge mehrerer Rechenschaftsberichte aufgelaufenen Insertionskosten von 16 Rtl. 27 Sgr. 6 Pf. eingeſ. 22 Rtl. 10 Sgr. 9 Pf., H. Buchhändler Weigmann in Schweidnitz ges. 39 Rtl., Züchner Koschinsky zu Pitschen 1 Rtl., seiner Tochter Anna 5 Sgr., Züchner Sossma in Pitschen 10 Sgr., Züchner Heil in Pitschen 10 Sgr., Kanzlisten Girschner zu Stralsund 10 Sgr., Baron v. Rothschild zu Frankfurt a. M. 10 Rtl., der Frau Gräfin zu Stolberg-Werningerode ges. 10 Rtl., der selbst hülfsbedürftigen und ein Schulhaus erbauenden Gemeinde zu Zauditz bei Ratibor durch den Zolleinn. Schwarzer ges. 4 Rtl., Cand. Kaiser in Gr.-Paniow ges. 1 Rtl. Frl. Maria Stenzel bei einem fröhlichen Feste zu Wirskowitz ges. 6 Rtl. 15 Sgr., eine Ung. zu Waldenburg ges. 1 Rtl. 20 Sgr., Pastor Gräfe in Frankenstein ges. 17 Rtl., der selbst hilfsbedürftigen und eine eigene Kirche erbauende Gemeinde zu Brilon durch Past. Plate ges. 2 Rtl., Diak. Scholz in Nimptsch in seiner Gemeinde ges. 9 Rtl., L. v. N. zu Matzdorf ges. 4 Rtl., einem 10jährigen Knaben ebend. aus dessen Sparbüchse 1 Rtl., Pastor Becker in Siegroth ges. 2 Rtl., Magistrat zu Prausnitz ges. 9 Rtl. 16 Sgr., Pastor Kubale zu Wabnitz ges. 3 Rtl. 7 Sgr. 9 Pf., Kand. Strauß zu Hirschberg ges. 9 Rtl., Prediger Raillard zu Gnadenfrei ges. 10 Rtl., Pastor Ludwig zu Besenstedt ges. 2 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf., Frau Amtsräthin Mentzel aus Parchwitz 2 Rtl., Pastor Freytag in Bankau ges. 2 Rtl. 14 Sgr. 7 Pf., mehreren Ungen. aus Gr.-Baudiß 3 Rtl., Pastor Knittel in Peterswaldau ges. 8 Rtl., Sup. Sander aus Elberfeld eingeschickt und durch den Pastor Roffack zu Gemarke ges. 3 Rtl., Frl. Rabin bei einer Hochzeit in Breslau ges. 4 Rtl. 10 Sgr., einer Ungen. aus Rosenberg 1 Rtl. 5 Sgr., einer jungen Dame in Medzibor ges. und durch Herrn Wasmuth eingeschickt 2 Rtl. 6 Sgr. 10 Pf., Apoth. Knispel in Hainau 2 Rtl., dem Verein der G.-A.-St. zu Prenzlau ges. und durch Prof. Meinicke eingeschickt 4 Rtl. 16 Sgr. 6 Pf., Kämmerer Wolff zu Rosenberg 1 Rtl., Sekretär Richter bei einer Hochzeit in Pawelwitz ges. 4 Rtl 1 Sgr., Herrn Nicke aus Salzbrunn 1 Rtl., Sup. Herrmann in Duisburg ges. 10 Rtl., Regierungs-Sekretär Rudolph zu Breslau 2 Rtl., Sup. Vogele in Bitterfeld ges. 9 Rtl., Oberamtm. Schluckwerder in Brieg 5 Rtl. 20 Sgr., Forstrend. Conrad zu Brieg 1 Rtl., Kaufm. Scholtz zu Brieg 1 Rtl., Pastor Schmidt zu Brieg unter den Beamten u. Gefangenen der Strafanstalt ges. 3 Rtl. 20 Sgr. 3 Pf., Gymnasialleh. Marks, zu Breslau 10 Sgr., den Frauen P—r, M—n und N—r im Krankenhospital zu Breslau 8 Sgr. 6 Pf., Frl. Klauß in Breslau ges. 1 Rtl. 20 Sgr., Frl. Stephan zu Breslau nach Anschauung eines Teppichs ges. 1 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf., Org. Ernst in der Schule zu Bankau ges. 26 Sgr. 10 Pf., Frl. Rosemann aus Schweidnitz 15 Sgr., einer Dame zu Gnadenfeld durch Pred. Schumann eingeschickt 1 Rtl., Pastor Sander in Gr.-Wilkau ges. 2 Rtl., einem Freunde der G.-A.-St. zu Prenzlau 1 Rtl. 10 Sgr., Pastor Dihm in Spiller ges. 2 Rtlr., Magistrat zu Dyhernfurth ges. 3 Rtl., aus den Parochien Roßleben u. Gehofen durch Sup. Scharff eingeſ. 1 Rtl. 23 Sgr. 3 Pf., Sup. Dittmann in Tempelburg ges. 2 Rtl. 15 Sgr., Freifrau von Hagen durch Verkauf selbst verfertigter Couverts in Erfurt ges. 25 Rtl., Frau Hauptm. Laube, geb. v. Hoffmannswaldau, zu P.-Wartenberg 1 Rtl., Herrn A. Schaff zu Zobten ges. 3 Rtl.,

10 Sgr., den Schülern des Dr. Schummelschen Lehr-Instituts zu Zobten ges. 1 Rtl. 10 Sgr., J. G. K. in Goldberg 1 Rtl., Diak. Herrmann in Jauer ges. 48 Rtl. 1 Sgr. 7 Pf., Prediger Schumann in Poischwitz ges. 13 Rtl. 5 Sgr., als Früchte des unfrankirt eingesandten Pfennings, der in Schweidnitz versteigert wurde für 5 Rtl. 21 Sgr. 6 Pf., sind ferner noch anzuführen: Pastor Frühbeß zu Prittag und den Kand. Ludwig und Massalien zu Deutsch-Wartenberg 1 Rtl. 26 Sgr. 3 Pf., Kaufm. Bandelow in Breslau 1 Rtl., Freischoltiseibesitzer Fraustadt zu Kanigen 1 Rtlr., von einigen Gliedern aus der ev. Gemeinde zu Reinerz 4 Rtl. 5 Sgr., eine Ungen. als „Interessen jenes Pfennings" aus Pleß 1 Rtl., mehrere Ung. versch. Konfess. zu Oppeln als „Linderung erlittener Kränkung" ges. 3 Rtlr., einem Ung. zu Neisse „zur Bezahlung des Portos für jenen Pfenning" 1 Rtl., einer Dame zu Pleß 15 Sgr., mehrere Ung. zu Gr.-Glogau als „eine neue Frucht der Bosheit oder des Leichtsinns, woraus jener Pfenning hervorging ges. 1 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf., vom Forst- u. Oekonomierath Dr. Betzhold zu Brohm im Großh. Mecklenburg-Strelitz mit Anf. der Stelle Joh. 9, V. 2 u. 3 und Joh. 11, V. 4 3 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf., von den Erwachsenen und Kindern zu Gr.-Mertinau und durch Past. Karraß ges. 2 Rtl. 1 Sgr., von dem Pastor Harth in Grünberg ges. 1 Rtl.

Summa 822 Rtl. 1 Sgr. 3 Pf.
Dazu kommen die am 20. Mai d. J. angezeigten 5357 Rtl. 19 Sgr. 10 Pf.

Summa 6179 Rtl. 21 Sgr. 1 Pf.,

oder: 2,224,693 Pfenninge,

sage: Zwei Million, zwei Hundert und vier und zwanzig Tausend, sechs Hundert drei und neunzig Pfenninge.

Außer der vorstehenden Summe sind ferner eingegangen: a) von einem Ungenannten 15,000 Stück Flachwerk, die durch freie Fuhren, theils aus dem Ort, theils aus der nächsten Umgegend, 5 Meilen weit, geholt wurden; b) von einem ungenannten Ehepaar aus dem Herzogthum Gotha, ein silberner Kelch im Werth von 50 Rtl.; c) von mehreren Ungenannten aus der Gemeinde des Herrn Pastors Letzner zu Breslau: ein übersilbertes Krucifix, zwei übersilberte Armleuchter, zwei zinnerne Leuchter, eine thönerne Kanne mit Zinn beschlagen; d) von dem Landschafts-Sekretär a. D. Herrn Mager zu Breslau 30 Exemplare einer Sammlung Vater Unser in gebundener Rede; e) von Herrn Hayn aus Hermsdorf bei Waldenburg 345 Exemplare Gedichte, die den Titel führen: „Michaelsberger Reflexionen und Zeitanschauungen." Die sub d und e angeführten Drucksachen sollen nach dem Wunsche der Geber zum Besten meiner Kirche verkauft werden. Von Ersteren kostet das eingebundene Exemplar 5 Sgr., von Letzteren das Exemplar ½ Sgr.

Wer will noch zweifeln, meine geliebten Brüder und Schwestern, daß ich mein Ziel erreichen werde. So Gott mir gnädig ist, wird der Rohbau der Kirche in zwei Monaten beendet sein. Der äußere und innere Putz, die Anfertigung der Thüren und Fenster, der Chöre und Bänke, das Anschaffen der Orgel und Glocken bleibt dem nächsten Jahre überlassen. Dazu fehlen, wenn Ihr, meine geliebten Brüder und Schwestern, den Bau-Anschlag, welcher auf 3 Millionen Pfenninge berechnet ist, nicht vergessen habt, noch: 775,307 Pfenninge. Woher werden sie kommen? daher, von wo die andern gekommen sind. Der, welcher die Vögel unter dem Himmel nähret und die Lilien auf dem Felde kleidet, wird auch die Kirche vollenden. Zweihundert meiner geliebten Amtsbrüder in der Provinz, deren Namen in meinem Verzeichnisse noch nicht gestrichen sind, berechtigen mich immer noch zu den schönsten Hoffnungen. Die Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg und Westfalen werden meine Bitte gewiß auch nicht abweisen. Ich kann mich nicht trennen von dem Glauben, daß der Herr so lange an die Herzen klopfen wird, bis Alle gekommen sind und mit Freuden geopfert haben. Ihm die Ehre, das Lob, der Ruhm und der Preis! Euch, meine geliebten Brüder und Schwestern, mein lebenslänglicher Dank!

Rosenberg O/S., den 21. Juli 1851. **Polko**, Prediger.

Zur Annahme fernerer gütiger Gaben und kleiner Sammlungen für diesen Zweck erbittet sich wiederholt: **die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Bekanntmachung.

Nachdem von dem Vereins-Rendanten die Rechnung für das Jahr 1850 gelegt, von den Vereins-Repräsentanten geprüft und dechargirt worden, wird diese in der General-Versammlung **am 15. August d. J., Nachmittags 5 Uhr** in dem Geschäftslokale des hiesigen königlichen Stadtgerichts auf dem Rathhause den Herren Mitgliedern zur Einsicht vorgelegt werden.

Außer dem am Schlusse des Jahres 1849 verbliebenen Bestande von 3823 Rtl. 11 Sgr. 4 Pf.
war die Rest- und laufede Einnahme im Jahre 1850 . . . . 1109 Rtl. 3 Sgr. 5 Pf.
Die Einnahme im Jahre 1850 daher zusammen . . . . 4932 Rtl. 14 Sgr. 9 Pf.

Die Ausgaben dagegen waren
a) für gezahlte Prämien b. 5 Sterbefällen 900 Rtl.
b) an Verwaltungskosten . . . . . 151 Rtl. 27 Sgr. 8 Pf.
1051 Rtl. 27 Sgr. 8 Pf.

und hat sich daher am Schlusse des J. 1850 als Vereinsvermögen 3880 Rtl. 17 Sgr. 1 Pf. herausgestellt.

Sämmtliche Herren Mitglieder des Sterbekassen-Vereins der Justizbeamten laden wir zu dieser General-Versammlung mit dem Bemerken ein, daß die Nichterscheinenden der Stimmenmehrheit für beitretend erachtet werden.

Breslau, den 11. Juli 1851.

Das Direktorium
[389] **des Sterbekassen-Vereins für die Justiz-Beamten.**

Die Herren Actionäre des unterzeichneten Vereins werden hierdurch zu der statutenmäßig alljährlich abzuhaltenden General-Versammlung auf

Montag, den 11. August, Vormittags 10 Uhr

in dem dazu bestimmten Lokale, dem Gasthofe zum grünen Löwen in Sprottau mit dem Bemerken eingeladen, daß der Abschluß und Geschäftsbericht des verflossenen Jahres zum Vortrag kommt, so wie, daß die Wahl zweier Mitglieder des Kuratorii vorgenommen werden wird.

Wilhelmshütte, den 23. Juli 1851.

Das Kuratorium [386]
des Actienvereins der Wilhelmshütte und Papierfabrik zu Eulau.

[400] Ein **Tuchscheer-Gehülfe**, welcher gründliche Kenntnisse in der Scheererei von Tüchern besitzt, so wie die Instandhaltung der Scheer-Cylinder versteht, kann ein Unterkommen in einer Tuchfabrik finden. Adressen bittet man, an die Herren Müller und Dehmel, Schuhbrücke Nr. 73, einzusenden.

[872] Ein **verheiratheter Bedienter** (auch Kutscher), seit 5 Jahren in seinem jetzigen Dienste, sucht anderen Dienst. Zu erfragen Breitestraße 12, 1 Treppe.

[383] Ein **Lehrling zur Handlung** kann auf einem hiesigen Comtoir bald unterkommen. Nur junge Leute, welche für ihre Subsistenz selbst sorgen, die höheren Schul-Anstalten besucht und sich vornehmlich auch eine gute Handschrift und tüchtiges Rechnen angeeignet haben, wollen sich melden bei **Schnitzer**, Beamter im Börsenhause.

Hamburger Magenbier,
von mehreren Herren Aerzten approbirt und als ein wirklich stärkendes Mittel gegen Magenschwäche vielfach anerkannt, empfiehlt in ½ u. 1/1 Flaschen und ½ u. 1/1 Eimern:
J. Schmidt, Ritterplatz Nr. 9.

Auch werden Versendungen nach außerhalb angenommen. [871]

[874] Neue
holl. Vollheringe
empfing wieder und empfiehlt zu herabgesetzten Preisen:
Carl Straka,
Albrechtsstr. 39, d. königl. Bank gegenüber.

[398] In der Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist soeben aus dem Verlage von Wenedikt in Wien folgende Schrift angekommen:
Die totale Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851, eine der größten dieses Jahrhunderts und die höchst merkwürdigen und räthselhaften Erscheinungen, welche dabei zu beobachten sind. Mit einer Karte. Preis 7½ Sgr.

Feinstes Reis-Mehl,
das Pfund 3½ Sgr.
Feinen Reis-Gries,
das Pfund 3 Sgr.
bei Partien billiger.
388] **C. F. Rettig,**
Kupferschmiede-Strasse **Nr. 26.**

Neuen Matjes-Hering
in frisch fein fetter Qualité, das St. 1 Sgr., in Gebinden billiger.
[387] **C. F. Rettig,**
Kupferschmiede-Strasse **Nr. 26.**

[870] Die 2. Sendung
neuer holl. Heringe
empfingen und empfehlen billiger als bisher:
Lehmann u. Lange, Ohlauerstr. 80.

Im Glashause
kann täglich Abends gespeist werden. — Sonnabends gemengte Speise. [865]

1000 Rtl. Belohnung
erhält Derjenige, der mir der Wahrheit gemaß nachweist, daß sich das gegen mich verbreitete nachtheilige Gerücht bestätigt.
[862] **L. Schadow,** Fleischermeister.

Neue holl. Vollheringe
empfiehlt von zweiter Sendung, sowie
Neue
engl. Matjes-Heringe
Gustav Scholtz,
[869] Schweidnitzerstr. 50, Ecke d. Junkernstr.

Himbeersaft
in Flaschen zu 10 und 5 Sgr.,
Pfeffergurken
das Pfund 3 Sgr., offerirt:
[391] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Brabanter **Sardellen,** à Pfd. 6 Sgr., bei 5 Pfd. à 5 Sgr.
Grünbg. **Weinessig,** à Quart 3 Sgr.
Limburger **Sahnkäse,** à Ziegel 5½ Sgr.
Echter **Nordhäuser-Korn,** à Quart 6 Sgr. bei **Rudolf Hiller,**
[868] Klosterstraße Nr. 1b, und Nr. 4.

Zu verkaufen: eine Assistenz-Arzt-Equipirung, Karlsstraße 39, 2 Treppen.

[867] **Zum Federvieh-Ausschieben** auf Sonntag den 27. Juli ladet ergebenst ein:
Scholtz, Gastwirth in Hünern.

[252] Ein gut gehaltener Mahagoni-Flügel ist billig zu vermiethen: Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 60a, im Gartenhause 1 Treppe.

Purpur-Steppdecken, fertige Hemden, gemalte Rouleaux,
alle Sorten Röthe-, Sack- und Packleinwand, empfiehlt billigst: **Moritz Hausser,**
[332] am Tauenzienplatz Nr. 4.

[854] **Italienische Sauerkirschen:** Tauenzienstraße Nr. 75.

[858] Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen: **Albrechts-Straße Nr. 18,** der königl. Regierung gegenüber, **der erste Stock,** bestehend in **6 Piecen** nebst nöthigem Beigelaß, welches sich auch eignet zu einem **Möbel-Magazin** oder zu einem **Geschäfts-Bureau.** Auch ist daselbst das **Parterre-Lokal,** bestehend in einem **Verkaufsgewölbe** und Nebengelaß, zu vermiethen. — Das Nähere darüber am Neumarkt Nr. 15.

[853] **Zu verpachten**
in der Nähe der Stadt, die Fischerei im Ohlauflusse, von jetzt oder spätestens von Michaelis ab. Zugleich sind alle in dieses Fach gehörende Fischgeräthe, worunter auch ein 90 Ellen langes Fischnetz, billig zu verkaufen. Das Nähere in der Badeanstalt, Ohlauervorstadt hinter der rothen Brücke. L. Spitzer.

[863] **Ein möblirtes Zimmer**
ist am 1. August zu vermiethen: Matthiasstraße Nr. 3, in der goldnen Krone.

[857] **Zu vermiethen:**
Neue Gasse Nr. 18, an der Promenade, die Parterre-Wohnung nebst Gartenbenutzung.

Markt-Preise.

Breslau am 25. Juli 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	62	60	58	56	Sgr.
Gelber dito	61	60	58	56	"
Roggen . . .	41	40	38	36	"
Gerste . . .	34	32	31	30	"
Hafer	31	30	29	28	"
Raps	74	72	68	66	"
Winter-Rübsen	73	72	70	68	"
Spiritus . . .	7⅙ Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Börsenberichte.

Breslau, 25. Juli. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten 95½ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 108¾ Br. Polnische Bank-Billets 94¾ Gl. Oesterreichische Banknoten 86⅔ Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 107 Br. Neue Preuß. Anleihe 4½% 104¼ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 89¼ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120 Br. Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99½ Gl. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Gl. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% $102\frac{5}{12}$ Gl., neue 3½% $93\frac{5}{12}$ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 96 Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102¾ Gl., Litt. B. 4% 103½ Br., 3½% $93\frac{1}{12}$ Gl. Rentenbriefe 100¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 95 Gl., neue 95 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämienscheine à 40 Rtl. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 73¾ Gl., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% $135\frac{1}{12}$ Gl., Litt. B. 3½ 122¼ Gl., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 4% $84\frac{1}{12}$ Gl., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 3½% 90¼ Gl., Priorität 4% — — Priorität 5% Serie I. und II. — — Priorität 5% Serie III. — — Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% 57½ Br. Köln-Mindener 3½% — — Priorität 5% II. Emiss. 105¼ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37½ Br. Posen-Stargard 3½% — —

Berlin, 24. Juli. Die Börse, Anfangs animirter, schloß etwas matter, und die Course blieben im Allgemeinen ziemlich wie gestern.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3⅓% 106½ à ⅜ bez., Priorität 5% 104¾ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 84⅜ à ¼ bez., Priorität 4% 87 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37½ à ⅜ bez., Priorität 5% 100 bez. und Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 90½ à ¾ bez. und Gld., Priorität 4% 98 bez., Priorität 5% 103 bez. und Br., Serie III. 5% 104¼ Gl. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 28 bez. Oberschlesische Litt. A. 3½% 135½ à 135 bez., Litt. B. 3½% 123 Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106¾ Br., ⅝ Gld. Staats-Anleihe von 1850 4½% 103⅞ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88¾ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 118 bez. Posener Pfandbriefe 4% 102½ Gld., 3½% 93 bez. Preußische Bank-Antheile 99¼ Gl. Polnische Pfandbriefe alte 4% 95 Gld., neue 4% 95 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84½ Br., à 300 Fl. 143½ Br.

Wien, 24. Juli. Fonds bei geringem Umsatz wenig verändert, Nordbahn-E.-B.-Aktien drückten sich von 152⅞—151¼, um wieder fester zu schließen. Comptanten und Wechsel haben sich abermals um ca. ½% günstiger gestellt und waren zur erniedrigten Notiz angeboten.

5% Metalliques 97, 4½% 85; Nordbahn 151¾; Coupons 1¼; Hamburg 2 Monat 172; London 3 Monat 11. 31.; Silber 118¾.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.